

# 07

AUSGABE **128** | APRIL 2021

## DAS STADTMAGAZIN FÜR JENA UND REGION



### Vorgestellt

Jenas erster Comicluden hat im  
Damenviertel seine Türen geöffnet



### In vollem Lauf

Los Banditos plaudern  
aus dem Nähkästchen

ANZEIGE

WOHNEN MIT MEHRWERT

## Smartes Quartier Jena-Lobeda

Moderne Ausstattung und intelligente Zusatzfunktionen –  
im ersten Bauabschnitt exklusiv für Mieter mit Wohnberechtigungsschein

(SEITE 10)





**Die Buchaer**

# Wir suchen Sie!



## Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk (Fleischerei) (m/w/d) in Voll- und Teilzeit

Sie...

- ... haben Freude am Umgang mit Menschen
- ... sind ein Verkaufstalent und empfehlen gern aktiv genussvolle Produkte aus der Region
- ... beraten Kunden und geben Zubereitungstipps
- ... präsentieren gern schmackhafte Fleischerwaren appetitlich und dekorativ

### Das bringen Sie mit

Sie...

- ... haben idealerweise eine abgeschlossene Berufsausbildung als Fleischfachverkäufer/in
- ... haben Erfahrungen im Verkauf
- ... überzeugen mit Kommunikationsstärke und Organisationstalent
- ... sind flexibel und motiviert
- ... haben idealerweise EDV-Kenntnisse und einen Führerschein Klasse B

### Was wir Ihnen bieten

- einen unbefristeten Arbeitsplatz bei einem traditionsreichen Unternehmen
- ein freundliches Team
- interne und externe Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen
- leistungsgerechte Vergütung
- attraktive Mitarbeitervorteile

**Bewerben Sie sich und werden Sie Teil des Buchaer Teams**



**Die Buchaer**

Agrargenossenschaft Bucha eG  
Dorfstraße 1a  
07751 Bucha  
[www.agrar-bucha.de](http://www.agrar-bucha.de)

Kontakt  
Telefon: 03641 2842-0  
Fax: 03641 2842-26  
E-Mail: [bewerbung@agr-ar-bucha.de](mailto:bewerbung@agr-ar-bucha.de)

## | INHALT |

Jena

# Eine geglückte Schreibtischkarriere



Die zwei Leben der Eugenie John – Teil 2

18



22

[www.Gleichklang.de](http://www.Gleichklang.de)

Die alternative Kennenlern-Plattform im Internet für naturnahe, umweltbewegte, tierfreundliche und sozial denkende Menschen.

Sei jetzt dabei!

Die kleine Schwester der Liebe	4
Zeitzeugen gesucht	5
Los Banditos in vollem Lauf	6
Mein liebstes Ding – Comics	8
Unnützes Wissen	9
Ein Stadtteil und seine Geschichte	12
Theaterfreizeit in den Osterferien	12
Für kritische Reportagen durch die Welt	16
Ein neues Tool für den Arbeitsmarkt	20
Rembrandts Orient	21
Malerei von Roger Davis Servais	21
DJ-Workshops für Frauen	22
Neues fürs Heimkino	24
Neue Bücher	25
Wir fragen, ihr antwortet	26

## Kalender

Filmpfehlungen Schillerhof zum Herausnehmen

14

## | VORWORT |

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Aprilscherz steckt in der Krise. Schon seit Urzeiten vor allem in den christlich geprägten Ländern als Tradition gepflegt, hat er zahllose Krisen und Kriegen klaglos überlebt – um seit der vergangenen Jahrtausendwende einen langsamen aber gefühlt stetig voranschreitenden Niedergang zu erfahren. Gründe? Zum einen eine starke Veränderung der Scherzkultur an sich, also ein Übermaß platter und zotiger Inhalte gepaart mit wenig Ideenreichtum. Zum anderen das Internet. Was ursprünglich als erfundene Geschichte bzw. Scherz in die Welt gesetzt wird, verselbständigt sich in den Tiefen des World Wide Webs immer wieder zu »Fake News«, die trotz ihres eigentlich erkennbaren satirischen Antlitzes von zu vielen Menschen für bare Münze genommen werden. Wenn der Scherz zur vermeintlichen Wahrheit wird, hat er zwangsläufig ausgedient.

Und dann noch Corona. Spätestens seit Ausbruch der Virus-Pandemie ist der Aprilscherz komplett in Ungnade gefallen. Angesichts weltweit drastisch ansteigender Infizierten- und Totenzahlen ist uns das Lachen komplett im Hals stecken geblieben. Im Aufschwappen des ersten Lockdowns wurde die gute alte, alberne, stets zum Monatsersten gepflegte Scherztradition gar ausdrücklich von höchster Ebene als unerwünscht gebrandmarkt. Rief doch das Bundesgesundheitsministerium Ende März 2020 gezielt dazu auf, auf erfundene Geschichten zum Virus zu verzichten – und das, obwohl Themen wie etwa die berühmten Klopapier-Hamsterkäufe eigentlich perfekte Vorlagen lieferten ... Ja, Corona ist kein Scherz und platte Komik der anstrengenden Dauersituation ziemlich unangemessen. Nur sollten wir deshalb gleich komplett übersensibel allem Humor entsagen? Zumal dieser sich doch bislang noch in jeder Krise als durchaus wirksames, nicht einmal verschreibungspflichtiges Heilmittel erwiesen hat. Daher: Sei es nur zum 1. April oder auch sonst: Verlernen Sie bitte nicht das Scherzen und Lachen – bewahren Sie sich ihren guten(!) Humor.

Kommen Sie gut durch den April,

*Ihr Stadtmagazin 07*



THEATERHAUS JENA

# Die kleine Schwester der Liebe

VOR ZIEMLICH GENAU EINEM JAHR hat das feministische Theaterduo »hashtagmonike«, bestehend aus Henrike Commichau und Mona Vojacek Koper, eines ihrer Stücke letztmalig in Jena auführen können. Seitdem herrscht fast durchgängig Corona-Zwangspause. Untätig waren sie in der Zwischenzeit aber natürlich nicht. Momentan arbeiten hashtagmonike an einem Stück über Freundschaft – diesmal mit tatkräftiger Unterstützung des Schauspielers Lorenz Nolting.

»Das fühlt sich für uns SchauspielerInnen schon komisch an, so lange nicht vor Publikum gespielt zu haben«, blickt Mona Vojacek Koper auf die letzten Monate zurück. »Ein Jahr ist schon eine verdammt lange Zeit. Wir sind aber froh und wissen es vor allen Dingen auch sehr zu schätzen, in der privilegierten Situation zu sein, weiterhin an neuen Stücken arbeiten zu können. Und wenn es gut geht, können wir sie auch bald wieder vor Gästen präsentieren.«

Nachdem sich hashtagmonike in ihrer letzten Inszenierung »Witch Bitch« mit dem Thema Hexen beschäftigten, dreht sich in der neuen Produktion alles um die Freundschaft. Ganz passend lautet der aktuelle Arbeitstitel deshalb auch »Friendship Never Ends«. Henrike Commichau gibt einen kurzen Einblick, wie es dazu kam: »Freundschaft bekommt nicht immer die gleiche Aufmerksamkeit wie zum Beispiel die alles überstrahlende Liebe. Sie ist eher ihre kleine Schwester, die stets in ihrem Schatten steht. Es ist unmöglich, all die Filme, Bücher und Musikstücke über Liebesbeziehungen aufzuzählen. Dabei ist Freundschaft mindestens genauso wichtig.«

Menschen neigen zudem dazu, Freundschaften mit anderen Beziehungen jedweder Art zu vergleichen. »Wie oft ist in Gesprächen folgendes zu hören: Ich habe seit meiner Schulzeit eine Freundin, sie ist wie eine Schwester für mich! Oder: Die Zwei verhalten sich wie ein altes Ehepaar! Freundschaft hat solche Vergleiche aber gar nicht nötig, denn oftmals überdauert sie so manch vermeintlich große Liebe – und ist damit eigentlich stabiler«, so Henrike Commichau.

## FREUNDSCHAFT IM WANDEL DER ZEIT

In der Auseinandersetzung mit dem Thema wird einerseits zurück, andererseits aber auch nach vorn geschaut. Mona Vojacek Koper: »Wir betrachten das Thema sowohl aus einem historischen als auch aus



HENRIKE COMMICHAU (LINKS) UND MONA VOJACEK KOPER alias »hashtagmonike«

einem zukünftigem Blickwinkel. Wie sahen Freundschaften bei den alten Griechen aus? Wie wurde Freundschaft im 18. Jahrhundert gelebt? In dieser Zeit gab es zum Beispiel einen richtigen Freundschaftskult, der wissenschaftlich gut untersucht ist. Zudem lässt sich sagen, dass Freundschaft in der historischen Vergangenheit eine nahezu männlich dominierte Angelegenheit gewesen ist. Natürlich gab es auch Freundschaften unter Frauen – diesen wurde aber kaum Beachtung geschenkt.«

Freundschaft als dynamische, zwischenmenschliche Beziehung bedeutet sich stets im Wandel. Auch beim Blick in die Zukunft stellt sich deshalb schon zwangsweise die Frage: wie wird sie sich erneut verändern? Denn vor allem die digitalen Möglichkeiten erlauben eine schnelle und jederzeit verfügbare Kontaktaufnahme, auch über große Distanzen hinweg. Einerseits kann das dazu führen, dass Freundschaften gefestigt werden – andererseits entsteht dabei auch die Gefahr, eine Freundschaft zu überfordern. Lorenz Nolting bringt zudem einen weiteren Punkt ins Spiel: »Es sind nicht nur die digitalen Möglichkeiten, welche die Definition verändern werden. Es gibt auch noch die bekannten Modelle wie das Zusammenleben in einer WG, welche aber weitergedacht werden – zum Beispiel in neue Lebensformen wie dem Co-Parenting.

Dort tun sich Erwachsene auch ohne Liebesbeziehung gezielt zusammen, um gemeinsam ihre Kinder großzuziehen.«

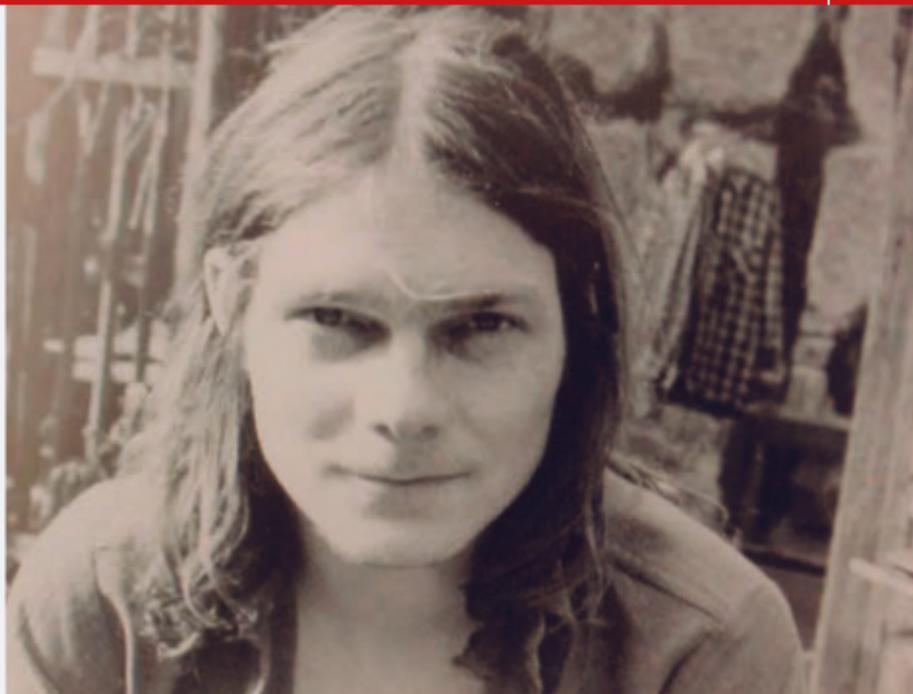
Solche Konzepte setzen natürlich stets den Inbegriff und die Basis von Freundschaft voraus: Vertrauen. Lorenz Nolting: »Trotz dieser Grundlage hat Freundschaft – je nach historischer Betrachtung – immer einen unterschiedlichen Stellenwert in der Gesellschaft eingenommen. Zudem spielen auch die eigenen Lebensumstände eine enorme Rolle in einer Freundschaftsdefinition. Uns ist es deshalb wichtig zu zeigen, dass sich die Bedeutung eines solchen Begriffes immer wieder verändert. Früher stand zum Beispiel die Geselligkeit hoch im Kurs, heute ist es in vielen Bereichen der Community-Gedanke. Aber mögen sich die Begriffe auch immer verändern – Freundschaften werden trotzdem bleiben.«

Die Premiere des Stückes ist zur Wiedereröffnung des Theaterhauses Jena nach Aufhebung der Corona-Maßnahmen geplant. Momentan ist dafür der 5. Mai angesetzt. (mst)

» Alle aktuellen Informationen zum Theaterhaus Jena sowie die kommenden Spielpläne sind zu finden unter [www.theaterhaus-jena.de](http://www.theaterhaus-jena.de)

**DAUFRRUF |**

**DAS THÜRÄZ SUCHT ZEITZEUGEN UND ZEITZEUGNISSE** für ein umfassendes Interview- und Dokumentationsprojekt über die oppositionelle Jenaer Jugendszene während der 1970er und 1980er.



**MATTHIAS DOMASCHK** im Hof der Gartenstraße 7, Jena 1977

## Jede Erinnerung ist wertvoll

40 Jahre nach dem gewaltsamen Tod von **Matthias »Matz« Domaschk** in der Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit in Gera sammelt und forscht das Thüringer Archiv für Zeitgeschichte »Matthias Domaschk« (ThürAZ) weiter zur unangepassten Jenaer Jugendszene, welche in der DDR eine Sonderrolle einnahm. In einem Interview- und Dokumentationsprojekt mit dem langjährigen Spiegel-Reporter und Buchautor Peter Wensierski und mit Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur nutzt das ThürAZ die wahrscheinlich letzte Chance, bisher verborgene Quellen und noch lebende Zeitzeugen zur aktiven Jugendszene der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre ausfindig zu machen und zu Wort kommen zu lassen.

Mit einem investigativen Ansatz nimmt Wensierski den Nährboden der oppositionellen Jenaer Jugendszene, die Auswirkungen des Todes von »Matz« und die teilweise Politisierung und Radikalisierung der damals jungen Erwachsenen in seinem Umfeld in den Blick, aber auch die Perspektive der Familie, von Arbeitskollegen und politisch Beteiligten in Staat und Kirche. So entsteht ein Portrait eines Teils dieser Generation und deren Versuch, ein aufrechtes Leben unter widrigen politischen Bedingungen zu führen.

Jede Erinnerung ist wertvoll! Bitte nehmen Sie unbedingt Kontakt zu uns auf, wenn Sie mit Ihren Erinnerungen oder Zeitzeugnissen, wie Briefe, Fotos, Tagebücher usw. etwas beitragen können. Ansprechpartnerin ist Maria Riedel, archiv@thueraz.de, 03641-539304.

Der Podcast »Horchpost DDR« der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt beschäftigt sich in einer Folge anlässlich des 40. Todestages von Matthias Domaschk mit dessen Leben. Die Podcaster Max Zarnojancyk und Christian Hermann sprechen mit Wensierski über die Biografie von »Matz« sowie über alternative Lebensentwürfe am Beispiel der Jenaer Szene. Der Podcast wird am 12. April im Radio OKJ und im Radio F.R.E.I. (Erfurt) zu hören sein. Außerdem ist er auf den Webseiten der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und des ThürAZ abrufbar. (kek)

➔ Weitere Informationen: [www.thueraz.de](http://www.thueraz.de)

# STARKE MÖBELTRANSPORTE

## Wir sind die Starken



Tel. 0365 - 54854-440  
[www.moebeltransporte.com](http://www.moebeltransporte.com)



107 FONIA RADIOSHOW PRÄSENTIERT MUSIK AUS JENA

# LosBanditos in vollem Lauf

**JENA BIETET WEITAUS MEHR ALS NUR LICHT — und das ist jede Menge gute Musik. Inannia traf Ulf (Django BB Silbermann) und Oliver Jahn (Com. Rodriguez Flamingo) auf Abstand. Seit über 20 Jahren treiben die Musikanten des Teufels aus Jena ihr Unwesen und werden nah und fern abgöttisch für ihren Surf-Sound geliebt.**

**Seit ihrer Gründung im Jahr 1996 hat die Band schon verschiedene Umbesetzungen erfahren. Aktuell seit ihr zu viert. Kannst du uns kurz was zu den Musikern sagen?**

ULF: Ja wir waren jung und brauchten das Geld! Das war wirklich so. Nach langem Siechen in der grauen Kulturmasse der 90er, stießen Oliver Jahn, alias Commodore Rodriguez Flamingo und Smoking Joe zu uns dazu. Sprich, es gab schon ein Trio, bestehend aus Schlagzeug, Bass, Gitarre – leider ohne Geschäftssinn und Kontakte in die große Welt. Mit den zwei Neuzugängen ging es dann richtig vorwärts. Wir verdienten endlich Geld damit und mussten keine leeren Wohnungen mehr besetzen.

Sprung ins Jahr 20 neuer Zeitrechnung, das Zeitalter des »Kriegs gegen den Terror«. Heute also sind wir nach einigen Wechseln zu viert. Sven Franzisco am Schlagzeug (seit 2009), Mr. 2000 Volt an der Gitarre, der Commodore an allem möglichen Zeugs wie Trompete, Orgel, Gitarre etc. und natürlich ich am Bass. Ab und zu stößt dann auch Smoking Joe dazu und sorgt mit seinem Vinyl für Atmosphäre und Effekte.

**Ihr ladet euch ab und zu Gäste ein: Miss Zero alias Sandra Hüller sang in Liedern wie »Nackt im Taxi« und »Ramblin Rose«. Wie ist es dazu gekommen?**

ULF: Sandra war zu dieser Zeit am Theaterhaus Jena engagiert und wir probten für ein Theaterstück namens »Nietzsche«. Dort lernten wir uns näher kennen und so sang sie für einige unserer Aufnahmen ein. Es gab auch eine Band mit Namen »Torpedo 23«, genau zwei Jahre lang. Dann trennten sich unsere Wege wieder und sie machte Karriere und wir Musik (lacht). Wir haben schon immer versucht, die Möglichkeiten auszuschöpfen und

mit Bläsern, Background Gesang, Orchester, Bongospielern, Videokünstlern, SängerInnen etc. auch live zusammenzuarbeiten. Wir waren teilweise über zehn Leute auf der Bühne. Richtige Hip-piescheiße. Es war großartig!

**Western Streichersätze und Filmsamples sind ein klares Erkennungszeichen eines Banditensongs. Inwieweit haben euch Filme beein ußt und welche besonders?**

ULF: Also, mich hat die großartig radikale, anarchistische Kühnheit eines Helge Schneider und Quentin Tarantino enorm inspiriert. Ganz einfach aus dem Kleinstadtdenken auszubrechen und großfressig, aber klug und international zu denken. Auch der damalige Kulturamtschef Norbert Reif hat durch seine grandios schrägen Veranstaltungen ein paar Türchen geöffnet. Die 90er waren eine sehr inspirierende Zeit, denn alles war möglich, auch im musikalischen Sinne. Wir wollten alles ausprobieren und die Leute waren darauf heiß, Neues zu sehen und zu hören. So haben wir uns auch getraut, Sachen miteinander zu mischen, die augenscheinlich nichts miteinander zu tun haben. Genau das haben wir auch in der Kleidung ausprobiert. Im Hip-Hop wurde gesampelt, also warum nicht auch in der Surfmusik? Passt doch prima: Spaghetti Westernsound mit Filmschnipseln und ostdeutscher Beatmusik zusammengemischt. Dazu gewürzt mit etwas Pornosound und indischer Sitar. Perfekt! Gute Filme gab es zuhauf: »Matrix«, »Trainspotting«, »Das Fünfte Element«, »Geliebter Fremder« sowie alle David Lynch und Tarantino Filme ... Aber auch Filme aus den 60er & 70er, ebenso Terence Hill & Bud Spencer, »Maciste«, »2001: Odyssee im Weltraum«, »Spiel mir das Lied vom Tod«, »Es war einmal in Amerika« u.v.m.

**Wer schreibt bei euch die Texte und welcher Drink ist dabei ein besonders guter »Ideegeber«?**

ULF: Texte gibt's ja kaum, aber wenn, dann alle oder ich. Drinks spielen dabei keine Rolle. Allein ein guter Spruch kann Steine ins Rollen bringen. Als Ideegeber sind 1-2 Pisco Sour aus der Weintanne Jena vom Danny nicht verkehrt.

**Mir el auf, das Thema Weltraum und dazugehörige Funksprüche sind oft in euren Liedern erkennbar. Welche Verbindung habt ihr zu den Weiten des Alls?**

ULF: Über Filme und meinem Vati. Wir sind noch mit Mr. Spock und Captain Kirk groß geworden, was durch die großartigen Fähigkeiten meines Vaters, seiner Kumpels und die der DDR Bürger allgemeinen Neugier auf Funkwellen zustande gekommen war. Sie haben einfach eine Westantenne gebaut. Dann gab es noch den Flug von Sigmund Jähn. Ich hatte auch Kinderbücher wie »Sterne, All, Weltraum«. Und Vati bastelte immer an seinem Fernrohr, ich durfte durchgucken und habe hautnah den Saturn mit Ringen, den Mond, die Venus und den Mars gesehen. Da wird man sehr ehrfürchtig.

**Alte Vintage Musikgeräte bestimmen euer Repertoire wie ein Musima Brillant 76 Bass und eine Weltmeister TO 200-53 Synth Orgel. Woher kommt die Vorliebe dafür?**

ULF: Ja, alle waren scharf auf Instrumente aus dem Westen. Wir haben uns über diese materielle Gier nach Westprodukten lustig gemacht und deshalb absichtlich nur alten Ostkram verwendet – eine Frage der Ehre, versteht sich! Im Endeffekt wurde dann daraus ein ganz eigenständlicher und unverkennbarer Sound kreiert.

**Ihr wart auch immer viel auf Konzerten.**

**Gab es deiner Meinung nach ein ganz besonders unvergessliches Konzert und warum?**

ULF: Es ist fast immer wild, heiß und schmutzig, wenn es im Club eng wird. Dafür leben wir und das gibt uns Energie. Da spürt man Lebensfreude, welche unverzichtbarer Bestandteil unseres Lebens. Wir spielten mal auf einem Konzert in Dresden in einem ehemaligen Bordell, die Wände waren mit rotem Leder gepolstert und es war etwa 35 Grad draußen und 50 Grad im Raum, also ziemlich warm. Wir gaben uns anscheinlich so sexy, das die Leute »Ausziehen!« riefen ... was wir dann auch taten. Also Nacktkonzerte gab es auch! War echt ein sehr schnuckeliger Abend. Allgemein ist die europäische Rock'n'Roll Szene sehr spannend und viel lief über private Parties oder Rumpelclubs, wo nicht klar war, ob das morgen auch noch einer ist. In der Schweiz gab es soviel Dope, das alle Bands komplett »down« waren. Wir haben uns die Taschen vollgestopft und es wurde einfach nicht alle. Ich werde mal ein Buch schreiben, das passt hier nicht alles rein (lacht).

**Vor einigen Jahren kreierte die Band einen Soundtrack zum Doku Im »Tod im Stasiknast«. Dieser wird nun am 12. April 2021 erstmalig digital veröffentlicht. Wie kam es dazu und welche geschichtlichen Hintergründe stecken dahinter?**

ULF: Der einzige von uns, der zu dieser Zeit Zugang hatte, war Oliver Jahn, da er in der Blueserszene mit seiner Band AIRTRAMP involviert war. An

Stadtmagazin 07 verlost eine Do-LP von Los Banditos. »In welchem Club war der erste Los Banditos Auftritt?« Zusendungen bitte bis zum 25.04.2021 per E-Mail an: [leserpost@stadtmagazin07.de](mailto:leserpost@stadtmagazin07.de) Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

mir ist das vorbeigegangen. Ich war Punkrocker und habe andere Freunde verloren. Teils durch Drogen, Autounfall oder Naziglätzen. Über Matthias Domaschk habe ich erst durch die Arbeiten am Film erfahren. Tom Franke, der den Film produziert hat und den ich aus meiner Zeit in Saalfeld kannte, rief eines Tages an und wollte, das wir die Musik zu seinem neuen Doku im machen. Wir haben uns mit dem Thema beschäftigt und der Kreativität freien Lauf gelassen. Wir kannten ja noch den Duft der verqualmten Boxerjeansjacken, ausgewaschenen Bluesparkas unserer älteren Freunde und den Rotwein-Zigarettenhauch beim Küssen älterer Damen. Das ist auch schon alles, was ich zu dieser Thematik und der Blueserszene noch weiß. Wir waren Mitte der 90er einfach heilfroh, als die alten Blueslangweiler die Clubs für unseren neuen Sound frei machten. Großen Anteil hatte da das Kassablanca (Danke Alf!) und der Rosenkeller mit Tom Schau (Trink in Frieden!). Beide gaben vielen kleinen Bands die Chance, in ihren Häusern zu spielen und damit eine neue, offenere und auch internationalere Band- und Musikkultur zu etablieren. Weg vom politischen DDR »MelancholieallesistscheißeBlues« hin zum »lassmalguckenwasnochtsotollesgibtRocknRollPunkAvantgardezeugs«.

**OLIVER JAHN:** Für uns war es eine tolle Gelegenheit den Soundtrack für die Doku über Domaschk zu produzieren. Wir mögen es nämlich sehr, an Film- und Theatermusik zu basteln und mit »armada Film« blicken wir auf eine langjährige Kooperation zurück.

Ich bin in der JG Stadtmitte groß geworden. Es ging dort immer um ein freies Denken, quasi eine Insel für eine friedliche Gemeinschaft, mit der Fragestellung: Wie endet man in einer »Betonkopfgesellschaft« Spaß und Verwirklichung? An diesem Ort war auch Matthias »Matz« Domaschk allgegenwärtig. Ein Hippie aus Jena, der in die Fänge der Stasi/Polizeigewalt gekommen ist. Das Phänomen, das die Tür im Verhör hinter einem zugeht und sich willkürliche Gewalt breitmacht, haben damals einige Menschen und Aktivisten erfahren. Das sie ihn umbringen, das Ganze widerlich ver-



**MATTHIAS DOMASCHK**

Matthias Domaschk (\*12. Juni 1957 in Görlitz; † 12. April 1981 in Gera) lebte als Unangepasster in der DDR und wurde politisch verfolgt. Am 12. April 1981 starb Matthias Domaschk unter nicht vollständig geklärten Umständen in der Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit in Gera. Dazu ist die Doku »Tod im Stasiknast« (armada Film) im Jahr 2005 erschienen. Man kann selbige Doku unter diesen Links anschauen:

[youtu.be/JAHMsWAUVHE](https://youtu.be/JAHMsWAUVHE)

[www.armada-film.de/tod-im-stasiknast/](http://www.armada-film.de/tod-im-stasiknast/)

Zusätzlich kann man den Film in hoher Auflösung auch direkt hier bestellen:

[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)

Musik: Los Banditos  
Sprecher: Otto Sander

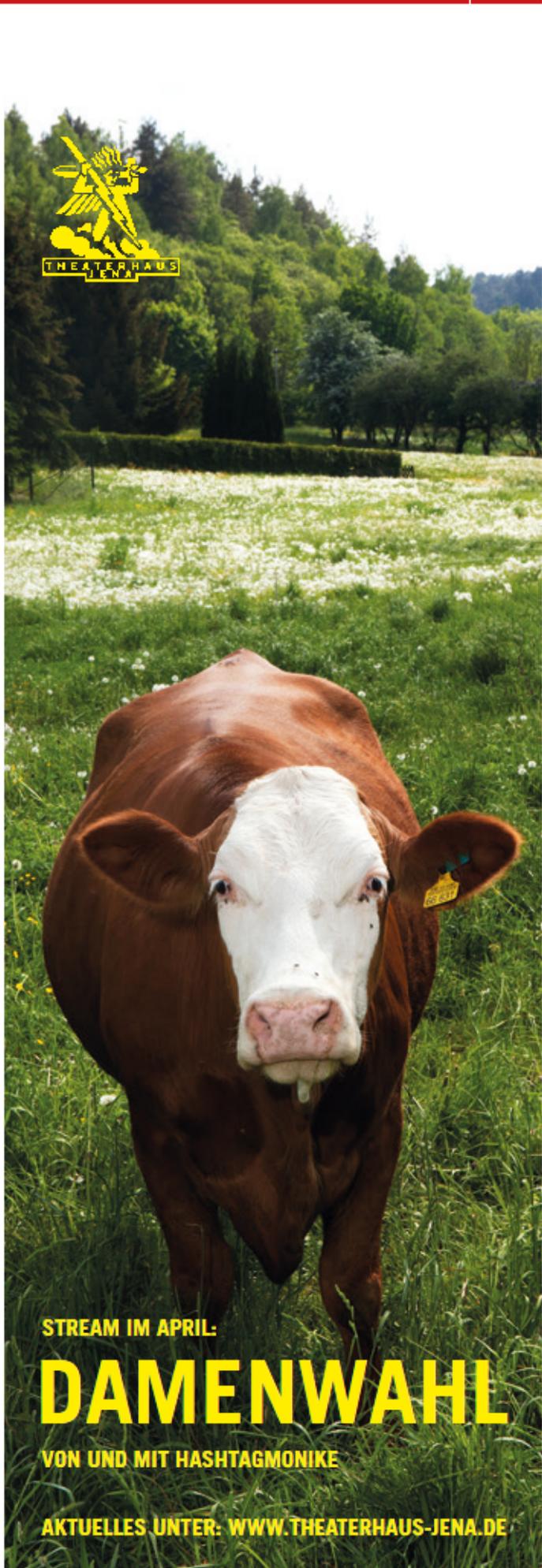
tuscht wird und bis heute keine wirkliche Klarheit herrscht, schmerzt sehr – wie ein Stachel in der Seele für viele Menschen. Deswegen ist auch in der Gegenwart eine Aufarbeitung dringend notwendig.

**Danke für das Gespräch.** (tis)



» Los Banditos:  
» Matthias Domaschk – ein Soundtrack«

Digital-Release und Merchandise unter:  
[www.losbanditos666.bandcamp.com](http://www.losbanditos666.bandcamp.com) und  
[www.losbanditos.de](http://www.losbanditos.de)



STREAM IM APRIL:

**DAMENWAHL**

VON UND MIT HASHTAGMONIKE

AKTUELLES UNTER: [WWW.THEATERHAUS-JENA.DE](http://WWW.THEATERHAUS-JENA.DE)



# Der Comic-Dude

UMGEBEN VON SUPERHELDEN: Stefan Kiel in seinem neuen Comicreich

## Das WWW des Liebhabers:

**Wer:** Stefan Kiel

**Was:** Comics

**Seit wann:** Online seit 2020, Ladenbesitzer seit 2021

**Wo:** Jena

**DIE WELT DER COMICS IST BELIEBT WIE NIE ZUVOR.** *Wonder Woman, Batman, Superman, Spider-Man oder die Guardians of the Galaxy – sie alle schwingen sich erfolgreich durch die Lüfte oder jagen Schurken durch die Straßen. Die Comic-Welten sind riesig und man weiß eigentlich gar nicht, wo man anfangen soll. Doch Stefan Kiel behält den Überblick – und hat jetzt mit »Dude's Comic Corner« auch seinen eigenen Laden!*

»Als Kind habe ich jeden Samstag die Cartoon-Serien auf den privaten Fernsehsendern angeschaut. Damit bin ich, wie viele andere in meinem Alter, aufgewachsen – und irgendwie ist da scheinbar was hängengeblieben«, antwortet der frisch gebackene Comicladenbesitzer Stefan Kiel auf die Frage, wie er zu seiner Leidenschaft Comics gekommen ist. »Der klassische Weg ohne besondere Vorkommnisse, wenn man es so sagen will. Ich habe in meiner Jugend auch gar nicht so viele Comics besessen. Das lag aber eher daran, dass es in Jena keinen Laden gab, in welchem man sie kaufen konnte. Dazu musste man in größere Städte wie Leipzig oder Dresden fahren. Und das Internet war einfach noch nicht so verfügbar wie heute.« Also blieb es zunächst bei den wenigen Comicheften, die es im Lotto-Toto-Laden in Winzerla zu kaufen gab, wo Stefan Kiel aufgewachsen ist. Lachend schiebt er noch hinterher: »Zudem kam ich irgendwann auch in meine pubertäre Phase und hatte ganz andere Dinge im Kopf. Comics traten, bis auf ein paar Superheldenfilme im Kino oder auf DVD, zu dieser Zeit komplett in den Hintergrund. Erst um meinen zwanzigsten Geburtstag herum ist diese Liebe wieder aufgemerkt. Dann aber so richtig!«

### EINSTIEG MIT BEKANNTEN NAMEN

Der Einstieg in die Welt der Comics dürf-

te für die meisten Fans mit den Geschichten rund um die Superhelden der großen Verlage Marvel, DC und Panini begonnen haben. Auch bei Stefan Kiel war es so. »Mein Start war die Comicwelt von Marvel, also Captain America, Spider-Man, Iron Man oder auch die Guardians of the Galaxy. Der Verlag DC hingegen ist mit seinem bekanntesten Helden Batman schon um einiges düsterer und sperriger. Das ist insbesondere auch in den Verfilmungen gut zu sehen.«

Es kann aber Nachteile haben, wenn man sich von Beginn an allzu sehr auf einen bestimmten Verlag einschießt. So erging es auch Stefan Kiel: »Man sucht sich eine bestimmte Figur aus dem entsprechenden Universum, startet am besten mit der Nummer eins der Serie – und dann taucht man ab in diese Welt. Schnell will man sein Wissen über die weiteren Figuren der Erzählungen erweitern und vergisst dadurch gerne einmal, über den Tellerrand hinaus zu schauen. Das ärgert mich im Nachhinein etwas. Ich habe zu spät begonnen, den ganzen anderen faszinierenden Lesestoff der Comicwelten für mich zu entdecken. Das ändert natürlich nichts an der Großartigkeit der Marvel-Geschichten, aber daneben gibt es eben auch noch eine Menge mehr.«

Im Laufe der Zeit entdeckte der Comicfan dann auch seine eigenen Favoriten: »Zum einen ist das die hervorragende Comicreihe

»Locke & Key« von Joe Hill, dem Sohn von Stephen King.« Der Einfluss des Vaters ist nicht zu übersehen, denn die Reihe besteht aus mehreren Horrorgeschichten und wurde jüngst von einem großen Streaminganbieter veröffentlicht. »Das ist unglaublich guter Stoff. Zudem finde ich auch die Coming of Age-Geschichte um die »Deadly Class« richtig spitze. Bei diesen beiden Comics passen sowohl Zeichenstil als auch Geschichte perfekt zusammen.«

Irgendwann reifte bei Stefan Kiel die Idee, einen Comicladen zu eröffnen. Genau zurückdatieren kann er es aber nicht. »Ich habe schon länger viele kaufmännische Ideen, die ich umsetzen möchte. Ob mir alles davon gelingen wird oder ob es überhaupt umsetzbar ist, weiß ich nicht. Aber ich möchte es versuchen. Und zudem bin ich selber Fan von Comics. Es gibt nichts Besseres als das Eintauchen in Comicwelten mit einem schön gestaltetem Buch. Das haptische Gefühl ist mir ganz wichtig. In der Summe dachte ich mir also: Warum nicht alles miteinander verbinden und in Jena einen Comic-Laden eröffnen, den es so noch nicht gibt?«

### SUCHE NACH PASSENDEN ORT

Somit begann die Suche nach einem passenden Objekt. »Zunächst waren diese zu groß und damit auch zu teuer. Die Größe wäre nicht einmal das Problem gewesen, da-

für hatte ich einige Ideen. Einen Extraraum für Tabletop-Spiele oder für die Cosplay-Szene in Jena – all solche Dinge. Aber da ich gerade erst gestartet bin und das Ganze als Ein-Mann-Betrieb stemme, wäre das noch zu viel. Aber wer weiß, das kann ja alles noch werden.« Parallel zur Ladensuche startete der Familienvater bereits im Januar letzten Jahres nebegewerblich seinen Onlineshop. »Ich arbeitete damals noch in Vollzeit und konnte somit nebenbei mein Sortiment aufbauen. Ich habe gelernt, was gut läuft und mit welchen Produkten man lieber vorsichtig machen sollte – grundlegende Dinge eben. Von da aus war dann es kein großer Schritt mehr zum eigenen Laden. Aber nach wie vor war ich immer noch auf der Suche nach dem richtigen Objekt.« Das hat er mittlerweile im Damenviertel gefunden. Mit einen Augenzwinkern verrät er: »Ganz unabhängig davon, ob die Coronabeschränkungen zur Geschäftseröffnung Mitte März Kunden erlaubt hätten oder nicht – ich hätte eröffnet und dann eben nur das Onlinegeschäft vom Laden aus weitergeführt. Denn die Familie freut sich schon ein bisschen darüber, dass die Sachen endlich zu Hause raus sind.«

Stefan Kiel bietet in seinem Geschäft ein breites Sortiment an Comic-Utensilien an: natürlich Bücher und ganze Superhelden-Serien der großen Verlage, daneben noch Sparten wie Science Fiction und Abenteuer. Auch Biographien, geschichtliche Comics und Mangas sind im »Comic-Corner« zu finden. Nicht fehlen dürfen zudem Merchandise sowie Brett- und Tabletop-Spiele. Wichtig sind ihm auch unbekanntere Werke kleiner Verlage. »Eine 19-jährige hat zum Beispiel einen Comic über Depressionen gemacht. Zudem habe ich auch einen Künstler im Angebot, der seinen Comic via Kickstarter finanziert hat. Solche Dinge abseits der großen Namen finde ich extrem unterstützenswert.«

Zu guter Letzt darf eine Frage aber nicht fehlen: Woher stammt der Name »Dude's Comic Corner«? Film-Fans haben es sicher schon geahnt: der Kultfilm »The Big Lebowski« spielt eine Rolle. Stefan Kiel lacht: »Ich habe als Jugendlicher genauso eine ruhige Kugel geschoben wie Jeffrey Lebowski alias der Dude im Film. Den Streifen finde ich immer noch große Klasse. Und dann gibt es ja heute auch den Begriff des Corners, dem gemeinsamen abhängen an einer Straßenecke. Das passt perfekt zu meinem kleinen Eckladen!« (mst)

»Dude's Comic Corner« ist zu finden Am Planetarium 37 in Jena und hat Montag bis Samstag von 12 bis 19 Uhr geöffnet – oder 24/7 unter [www.dudes-comic-corner.de](http://www.dudes-comic-corner.de)

| WISSEN |

## Hätten Sie's gewusst?

**NÜTZLICH WIE EIN SCHOKORIEGEL für Zwischendurch: Stadtmagazin 07 verbreitet unnützes Wissen. Bitte miteinander teilen und schmecken lassen!**

**1206** □ Männlicher Urin hat weniger Säure als der von Frauen.

**1207** □ Zur Herstellung von einem Liter Cola sind 2,6 Liter Wasser nötig.

**1208** □ Der durchschnittliche Deutsche bewegt sich zu Fuß nur 800 Meter pro Tag.

**1209** □ Eine Gesamtsumme von 20,5 Milliarden Euro wird in Westdeutschland jährlich im Zuge des Ehegattensplittings ausgeschüttet – in Ostdeutschland sind es 1,5 Milliarden.

**1210** □ Mit rund zwölf Kilometern ist das »Adlergestell« die längste Straße Berlins.

**1211** □ Kirschbaumblätter sind giftig.

**1212** □ Die gewöhnliche Stubenfliege kann bis zu 30 verschiedene Krankheiten übertragen.

**1213** □ Die Nationalflagge Italiens geht auf einen Entwurf von Napoleon zurück.

**1214** □ Caesar war Epileptiker.

**1215** □ Die Wahrscheinlichkeit, durch einen Flugzeugabsturz ums Leben zu kommen, betrug in den 1970er Jahren 1:264.000. Heute liegen die Chancen bei 1:127.500.000.

**1216** □ Auf Sylt ist es aus Gründen des Küstenschutzes nicht erlaubt, Sandburgen zu bauen.

**1217** □ Rund 4000 Deutsche tragen ihr Herz rechts.

**1218** □ Innerhalb der Europäischen Union fallen jährlich etwa 26 Millionen Tonnen Plastikmüll an. 70 Prozent davon werden nicht recycelt.

**1219** □ 44 Prozent der Tierhalter\*innen in den USA haben ihr Haustier im Testament berücksichtigt.



## IQENAQ

**LEBENSQUALITÄT UND WOHNEN DER ZUKUNFT** vereinen sich im **Smarten Quartier Jena-Lobeda** in der Ziegesarstraße 9 bis 19. Inmitten des lebendigen Stadtteils saniert jenawohnen hier aktuell fast 300 Wohnungen unterschiedlicher Größe und Ausstattung, die Mietern durch verschiedene Services den Alltag erleichtern sollen.



ANZEIGE

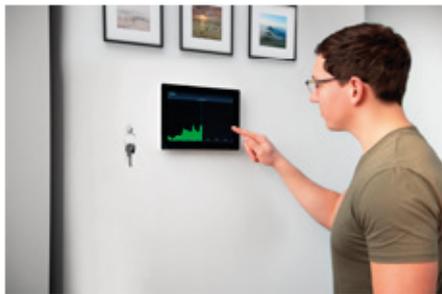
**FAST 300 SMARTE WOHNUNGEN** entstehen in der Ziegesarstraße in Lobeda-Ost

## Die Zukunft des Wohnens

Intelligente Heizungs- und Lichtsteuerung, Einkäufe bis vor die Tür, Paketanlieferungen rund um die Uhr, verschiedene Möglichkeiten, von A nach B zu kommen und Angebote rund um Gesundheit – all dies soll künftig den Bewohnern des **Smarten Quartier Jena-Lobeda** das Leben erleichtern. Mittlerweile ist der erste Bauabschnitt dieser bisher in Jena einzigartigen Wohnform fertig gestellt und die ersten Bewohner haben ihre smarten Wohnungen bezogen. Noch warten einige freie 3-Raum-Wohnungen auf neue Mieter. Die Besonderheit dabei: Die Quartiere in der Ziegesarstraße 9 und 11 werden ausschließlich für Mieter mit Wohnberechtigungsschein angeboten. Nähere Informationen zum Thema Wohnberechtigungsschein gibt es unter [www.smartes-quartier.de](http://www.smartes-quartier.de).

### ENTLASTUNG IM ALLTAG UND NEUE FORM DER GEMEINSCHAFT

Alle Wohnungen im **Smarten Quartier Jena-Lobeda** sind mit modernen Smart-Home-Komponenten ausgestattet, um Mieter im Alltag zu entlasten. Über ein zentrales Tablet lassen sich z. B. Licht in den einzelnen Zimmern an und ausschalten, Steckdosen vom Netz nehmen und wieder zuschalten, die Video-Klingel bedienen, und die Wetter-



vorhersage abrufen. Über eine Quartiersplattform sollen künftig alle Bewohner direkt Kontakt zu ihrem Vermieter aufnehmen, ein digitales Schwarzes Brett einsehen und befüllen oder mit ihren Nachbarn kommunizieren können. Durch diese digitale Vernetzung soll eine neue Art der Gemeinschaft entstehen.

Darüber hinaus entstehen Schritt für Schritte analoge und digitale Gesundheits-, Mobilitäts- und Logistikangebote zur Alltagsunterstützung, die Mieter bei Bedarf abrufen können. Im Sinne des Sharing-Ansatzes werden perspektivisch mehrere Services für alle Mieter angeboten: Vom Telemedizinraum für Online-Arztgesprächen über einen zentralen Waschmaschinen-Raum mit modernen und per App steuerbaren Mietwaschmaschinen bis hin zu »Gemeinschaftsräumen« für soziale Zusammenkünfte. Über einen Aufzug sind fast alle Wohnungen stufenlos zu erreichen.

### INTERESSE? WOHNUNGSBESICHTIGUNG RUND UM DIE UHR

Unter [www.smartes-quartier.de](http://www.smartes-quartier.de) können Interessierte die Wohnungen im **Smarten Quartier Jena-Lobeda** virtuell und rund um die Uhr besichtigen. Informationen über Größe, Ausstattung, Verfügbarkeit und Mietpreis

der einzelnen Wohnungen werden ergänzt durch interaktive 360-Grad-Aufnahmen, die einen realen Eindruck der Räumlichkeiten vermitteln. Bei Interesse an einer Wohnung gibt es im Wohnungsnavigator direkte Kontaktmöglichkeiten zum Vermietungsteam von jenawohnen. Antworten auf Fragen oder persönliche Besichtigungstermine gibt es auch unter der Telefonnummer 03641 884-400.

### SO GEHT ES WEITER

Im Frühjahr 2021 gehen die Sanierungsarbeiten in der Ziegesarstraße nahtlos in den Gebäuden der Hausnummern 13 und 15 weiter. Im zweiten Bauabschnitt entstehen bis voraussichtlich nächstes Frühjahr 35 weitere mietpreisgebundene Wohnungen sowie Wohnungen für den freien Wohnungsmarkt. Im Jahr 2023 soll der dritte und letzte Bauabschnitt in den Häusern Ziegesarstraße 17 und 19 abgeschlossen sein.



**SMARTES  
QUARTIER**  
Jena-Lobeda





# 150 Jahre Theater Altenburg

**MAN SOLL DIE FESTE FEIERN, WIE SIE FALLEN!** – zwar fällt der 150. Geburtstag des Altenburger Theaters in eine denkbar ungünstige Zeit, doch gewürdigt wird der Anlass trotzdem.

Am 16. April 1871 wurde das Herzogliche Hoftheater Altenburg feierlich eröffnet. Herzog Ernst I. von Sachsen-Altenburg hatte den Prachtbau zu Füßen des Residenzschlosses errichten lassen. Die Aufführung von Carl Maria von Webers romantischer Oper »Der Freischütz« zur Eröffnung bildete den Auftakt zu einem imposanten Premierenreigen.

2021 nun ist das altherwürdige Theatergebäude wegen umfangreicher Sanierungsarbeiten geschlossen und die Corona-Pandemie macht Theaterveranstaltungen im klassischen Sinne undenkbar. So kann es vorerst bis Ende April gar keine öffentliche Vorstellungen mit Publikum am Theater Altenburg Gera geben. Da ist nun Kreativität gefragt, um mit möglichst vielen Menschen gemeinsam Festtagsstimmung aufzubringen.

Pünktlich zum 150. Geburtstag am Freitag, 16. April 2021 wird eine Festveranstaltung mit musikalischen und künstlerischen Beiträgen sowie Rückblicken in die Theatergeschichte über die Website [www.theater-altenburg-gera.de](http://www.theater-altenburg-gera.de) als kostenloses Streaming und über den lokalen Fernsehsender Altenburg-TV präsentiert. Außerdem gibt es am Abend im MDR Kultur Radio eine Sondersendung zum Thema, ebenfalls mit viel Musik und wissenswerten Einblicken in die Historie.

Ein besonderes Geburtstagsgeschenk wird die Veröffentlichung des Buches, welches Chefdramaturg Felix Eckerle gemeinsam mit Harald Müller im Verlag »Theater der Zeit« herausgibt. Das 150-jährige Jubiläum ist der willkommene Anlass, Rückschau zu halten, denn das Altenburger Theater schrieb bis in die jüngste Vergangenheit Geschichte und spiegelte die historischen Umwälzungen über anderthalb Jahrhunderte wider. Für das opulent bebilderte Buch haben namhafte Expertinnen und Experten sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen Artikel verfasst, welche die einzigartige Theatergeschichte einer Kleinstadt schlaglichtartig beleuchten.



Das Buch (256 S., geb.) kann bis 18.04.2021 zum Subskriptionspreis von 19€ erworben bzw. bestellt werden (u. a. im Webshop des Theaters und des Verlages). Ab 19.04.2021 ist das Buch dann im Buchhandel für 24€ erhältlich, ab 20.04.2021 auch an den Theaterkassen.

▲ Hochschulinfotag am 10.04.  
**NOCH NICHT ENTSCHIEDEN? NICHT DEIN ERNST!**

#werdeERNSTI

## STUDIUM EAHdigital-Hochschulinfotag

**DIE EAH JENA VON ZU HAUSE AUS ENTDECKEN:** Am 10. April könnt ihr zum digitalen Hochschulinfotag (HIT) zwischen 9.30 und 15 Uhr durch die Hochschule stöbern.

Robotik, künstliche Intelligenz, Laser- oder Umwelttechnik und vieles mehr gibt es in unseren Ingenieurstudiengängen. Oder seid Du wirtschaftliche Zusammenhänge spannender? Dann ist ein Studium der Betriebswirtschaft genau das Richtige. Soziale Arbeit sowie Pflege kannst Du in unseren Bereichen Sozialwesen oder Gesundheit und Pflege studieren.

Dort findest Du auch Hebammenkunde, Rettungswesen sowie Ergo- und Physiotherapie. Schaut in unsere Labore, erlebt Experimente und nehmt an Workshops teil. **Wir freuen uns auf euch!**

Hier geht's lang: [www.eah-jena.de/hit](http://www.eah-jena.de/hit)

**S&S HERRENAUSSTATTER**  
 VON KOPF BIS FUSS GUT AUSGESTATTET  
 OBERLAUENGASSE 5 · 07743 JENA  
 TELEFON: 03641-597479  
[WWW.SUIT-TIE-FUL.DE](http://WWW.SUIT-TIE-FUL.DE)

**DIE BERUFSEINKLEIDER**

Kostenfreie Vor-Ort-Beratung für alle Branchen  
 Vereinbaren Sie einen persönlichen Termin:

**DIEBEG GmbH** | Telefon: 0365 77337701 | [www.diebeg.de](http://www.diebeg.de)

**Hertz**

Telefon: 03641-000000  
 Keßlerstraße 100, 07743 Jena

BUCHTIPP

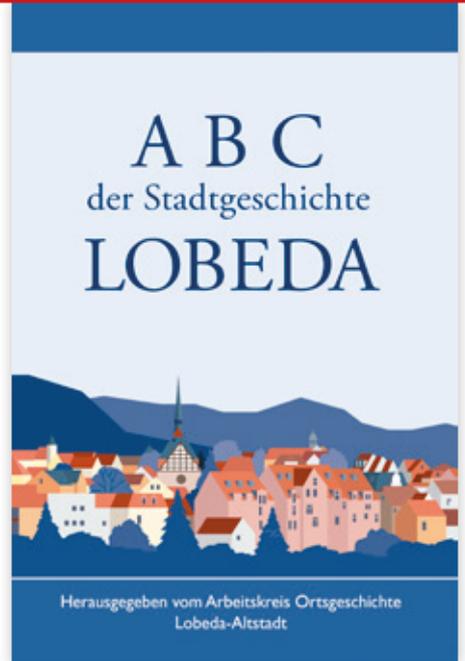
# EinStadtteilund seineGeschichte

**LOKALGESCHICHTE ERFASSBAR UND NACHLESBAR MACHEN:** *Gelegenheit dazu bietet das gerade erschienene, umfangreich bebilderte »A B C der Stadtgeschichte Lobeda«.*

Wie jedes Buch hat auch das »ABC der Stadtgeschichte Lobeda« eine Vorgeschichte. Als im Sommer 2009 das große Stadtjubiläum »725 Jahre Stadt Lobeda« anstand, fand sich hierfür eine Gruppe von geschichtsinteressierten Lobedaer Bürgern zusammen, um eine umfangreiche Festschrift zu erarbeiten – und stellte fest, dass die Ortsgeschichte der Lobedaer Altstadt bislang kaum aufgearbeitet worden war. Der eine oder die andere besaß zwar kleine private Sammlungen an Postkarten oder Texten mit Lokalbezug, nur waren diese bislang weder zu einem großen Ganzen zusammengeführt noch einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Also beschloss die Gruppe im November 2009, den Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt im Förderverein Bären Lobeda e.V. zu gründen. Seitdem haben die Mitglieder des Arbeitskreises eifrig recherchiert, aus in Archiven, Büchern, Zeitungen

und Altherrenstammtisch-Gesprächen zusammengetragenen Materialien so manch heimatgeschichtlichen Vortrag verfasst und der seit 2011 bestehenden Reihe »Beiträge zur Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt« alljährlich ein neues Heft hinzugefügt.

Nach zehnjähriger Tätigkeit ist nun so viel Material zur Stadtgeschichte zusammengetragen worden, dass es höchste Zeit ist, diese einmal in gebündelter Form darzustellen. Allerdings, so der Beschluss des Arbeitskreises, nicht als Lexikons, sondern als Lesebuch. Mit dem »ABC der Stadtgeschichte Lobeda« ist so ein unterhaltsames, höchst informatives, 272 Seiten umfassendes Kompendium entstanden, welches in fast 300 zumeist längeren Stichwort-Beiträgen einen Zeitstrahl von der Ur- und Frühgeschichte Lobedas bis zu deren Eingemeindung nach Jena im Jahre 1946 umfasst, teils sogar bis in die Gegenwart reicht. Ergänzt ist das »ABC« selbstverständlich um



viele Fotos und andere Abbildungen, die das geschichtliche Verständnis erleichtern und die Stadtgeschichte auch visuell erlebbar machen. (mei)

»» »ABC der Stadtgeschichte Lobeda« ist über den Buchhandel in Jena, die Fleischertheke im NETTO-Markt Lobeda-Altstadt oder den Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt (Tel. 03641-390073 bzw. 03641-331496) erhältlich

THEATER

**DAS JENAER THEATERDUO »MENSCH, STEVE!«** *sorgt für eine fein versponnene Kinder-Ferienzeit. Ob kriminell oder chaotisch: Zwei verschiedene Workshopwochen lassen die Wahl.*



DAS THEATERDUO »MENSCH, STEVE!« in Aktion

# TheaterfreizeitindenOsterferien

In den Osterferien richtet der Freie Bühne Jena e.V. zwei Theaterfreizeiten aus. Das Angebot richtet sich an Schüler:innen zwischen 9 und 15 Jahren. Die erste Woche vom 29.03. bis 01.04. steht unter dem Motto: »Jetzt wird's kriminell!« Gemeinsam geht's hier auf Spurensuche beim selbst entwickelten Krimistück. Wo? Im Jugendzentrum Polaris (Camburger Straße 65). In der zweiten Woche (06. bis 09.04.) kommen alle Teilnehmenden Schüler:innen in einem Zoom-Meeting zur

»chaotisch-kreativen Ferienfreizeit« zusammen. Beide Angebote finden zwischen 10 und 15 Uhr statt und werden vom Theater-Duo »Mensch, Steve!« geleitet. Und wer darüber hinaus später auch noch Lust hat: Die Theatermacher bieten einen regelmäßigen Theaterkurs für Improvisationstheater im Jugendzentrum Polaris (derzeit online) an. Infos gibt es auf der Webseite des Jugendzentrum Polaris unter [polaris-jena.de/freizeit-workshops/ag-darstellende-kuenste](http://polaris-jena.de/freizeit-workshops/ag-darstellende-kuenste).

Aufgrund der Förderung durch das Programm »Kultur macht stark« sind sowohl die Teilnahme als auch das Mittagessen kostenlos. Der Freie Bühne Jena e.V. kooperiert mit dem Ein Dach für alle e.V. und dem Jugendzentrum Polaris. (b)

»» Weitere Informationen und Anmeldung: [www.mensch-steve.de/osterferien](http://www.mensch-steve.de/osterferien)

## KeinSchlussstrich!JenaundderNSU-Komplex

EINE STADTGESELLSCHAFTLICHE AUSEINANDERSETZUNG

Zehn Jahre nach dem öffentlichen Bekanntwerden des sogenannten »Nationalsozialistischen Untergrunds« (NSU) sind viele Fragen offen, viele Wunden ohne Aussicht auf Heilung. Die Haupttäter kamen von hier und es ist an der Zeit, die stadtgesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem rechten Terror, mit Rassismus, mit Diskriminierung und mit der Bedrohung Andersdenkender zu intensivieren. Es ist an der Zeit, die Opfer und Betroffenen sichtbar werden zu lassen. Es ist an der Zeit, sie in ihrem Kampf gegen die Ursachen von Ausgrenzung, Hass und Gewalt an der Seite von diversen Bürgerinitiativen zu würdigen und zu stärken.

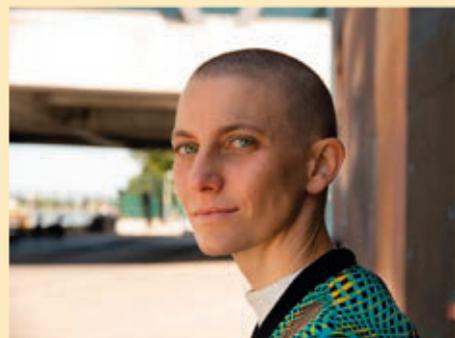
Auf Initiative von JenaKultur, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und dem Institut für Zivilgesellschaft und Demokratie werden ab dem Sommer in mehreren Etappen und gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, Aktivist:innen, Wissenschaftler:innen und Künstler:innen die historischen Wurzeln und die stadtgesellschaftliche sowie politische Verant-

wortung in der Zeit zwischen der zweiten Hälfte der 1980er Jahre und dem Abtauchen der Terroristen 1998 aufgearbeitet. Diese diskursiven, künstlerischen und soziokulturellen Aktivitäten mögen zu einer neuen städtischen Gedenkkultur und einer wachsenden Sensibilität gegenüber den Betroffenen beitragen. Weiterführende Formen des Engagements gegen Rechtsradikalisierung sollen angestoßen werden. Die Stadt Jena jedenfalls betrachtet diese Anstrengungen als wichtigen Meilenstein des Gedenkens und Handelns. Sowohl der Botho-Graef-Kunstpreis als auch der JMR-Lenz-Preis für Dramatik werden sich der Erinnerung und dem Gedenken an die Opfer des NSU widmen. Zentrale Erkenntnisse aus den über 30 Veranstaltungen sollen in einen kommunalen Handlungsplan der Stadtverwaltung für Vielfalt und gegen Rassismus einfließen. Denn eines ist klar: Rassismus vergiftet jede demokratische Gesellschaft. Rassismus tötet, überall und immer wieder.

➔ [www.kein-schlussstrich-jena.de](http://www.kein-schlussstrich-jena.de)



AUSSTELLUNG OFFENER PROZESS: Trauerdemonstration »Kein 10. Opfer« 2006 in Kassel



JMRLENZPREISTRÄGERIN 2021 Antje Schupp

## Stadtführung: ÜberdieLandfeste hineininsParadies

Jenas Flusslandschaft an der Saale ist Außenstandort der BUGA 2021 in Erfurt. Dabei zeigt sich die Landfeste zwischen Camsdorfer Brücke und Paradies ganz neu gestaltet. Sitzelemente, Spielmöglichkeiten und die Lache-Terrasse laden zum Verweilen ein.

Die attraktiven Grünräume sind ein Plus an Lebensqualität für die Bewohner:innen und ein Beispiel für den behutsamen Umgang mit der Natur. Machen Sie sich bei einer Stadtführung selbst ein Bild davon!

➔ **Öffentliche Führungen:** vom 24. April bis 10. Oktober 2021, Dienstag 14 Uhr, Samstag 15.30 Uhr

**Tickets und Informationen:** Jena Tourist-Information, Markt 16, 07743 Jena | Tel. 03641 49-8050, [tourist-info@jena.de](mailto:tourist-info@jena.de), [www.visit-jena.de](http://www.visit-jena.de)



MÄDCHEN MIT TAUBE

## Julian Röder

GLAUBEN UND HANDELND.

Fotografien und Objekte

Macht und Ökonomie sind die zentralen, stets aktuellen Themen in den Fotoserien Julian Röders. Der 1981 in Erfurt geborene Fotograf hat sich mit seinen Arbeiten nicht nur in politische Debatten eingebracht,

sondern diese substanziell bereichert. Die Kunstsammlung Jena zeigt Werke aus fünf seiner Serien.

Bedrohlichkeit und potenzielle Gewalt prägen Folgen wie WORLD OF WARFARE, die auf der Waffenmesse in Abu Dhabi entstand und eine ungewohnte Sicht auf Krieg als ein rationalisiertes Geschäft liefert. Mit seinem konzeptuell-dokumentarischen Ansatz regt Röder zum Nachdenken über die Strukturen unserer globalisierten Welt an.

➔ **Weitere Infos unter:** [www.kunstsammlung-jena.de](http://www.kunstsammlung-jena.de)



JULIAN RÖDER: WORLD OF WARFARE

Gute Filme 2021

# KINO

IM SCHILLERHOF  
& AM MARKT

„Kultur passt zur menschlichen DNA“, sagt der Vorsitzende des Verbandes AG Kino im Interview. JA! Wir sind vorbereitet, wir haben die guten Filme, wir unterstützen die Öffnungsstrategie mit Tests, Impfungen und Kontaktverfolgung! Bitte bleiben Sie achtsam, solidarisch und gesund!

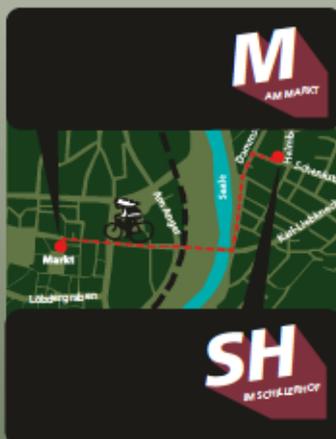
*Wir freuen uns auf Sie!*



## Queer Filmnacht ONLINE

Bereits seit dem 01. Januar gibt es die Queer Filmnacht online abrufbar über unsere Homepages. Immer ab dem 1. des Monats können Sie dann zwei von den Organisatoren der Queer Filmnacht ausgewählte Filme streamen.

Dafür benötigen Sie lediglich ein kostenloses Konto bei der Video-Plattform Vimeo. Mit Klick auf die Einbettungen auf unseren Webseiten springen Sie direkt zum Stream. Pro Abruf (nicht pro Person!) berechnet der Filmverleih Salzgeber 9,90 €, die brüderlich zwischen den teilnehmenden Kinos und dem Verleih geteilt werden.



## A

In einem Interview des Online-Medienmagazins QUOTENMETER mit Dr. Christian Bräuer vom 14.03. 2021 spricht der Vorsitzende des Verbandes AG Kino zwar davon, dass sich schon etwas verschiebt, wenn weltweit die Kinos geschlossen sind, „während es bei den Streaming-Diensten weitergeht“. Er ist aber grundsätzlich optimistisch: „Das Kino stand schon oft vor neuen Herausforderungen. Zuerst das Aufkommen des Fernsehens, danach kam die Videokassette, dann die Internetpiraterie und jetzt sind es die Streaming-Dienste. Trotzdem hatte sich das Kino in den Jahren vor der Pandemie sehr gut behaupten können.“

Er begründet das damit, dass „Kino einen unverwechselbaren Vorteil hat, den analogen Raum in einer digitalen Zeit. Das Geschichtenerzählen im öffentlichen Raum ist ein großes Bedürfnis, das wird durch die Pandemie und die Digitalisierung nicht hinweggespült. Das schafft Kultur und passt zur menschlichen DNA.“

Befragt nach neuen Filmen für die Wiedereröffnung der Kinos freut er sich auf DER RAUSCH mit Mads Mikkelsen, „für mich wirklich der beste Film des letzten Jahres“, oder NOMADLAND mit Frances McDormand, Gewinner des Goldenen Löwen von Venedig 2020. „Doch ... mit jeder Woche, in der Kinos geschlossen bleiben, werden Filme entwertet.“

Bezüglich der Wiedereröffnung der Kinos ist Christian Bräuer überzeugt, „dass Kinos und andere Kulturräume mit ihren ausgefeilten Hygienekonzepten ganz sicher nicht die Treiber der Pandemie waren. Studien belegen die hohe Sicherheit unserer Räume, die Kontaktverfolgung funktioniert schon im letzten Jahr exzellent.“ Studien belegen, „dass eine Aerosolinfektion im Kino äußerst unwahrscheinlich ist. Die Leute sitzen auf festen Plätzen, schauen nach vorn und reden nicht. Daher sollte man sich in einer Wiedereröffnungsstrategie darauf festlegen, Kino, Theater und Museen mit als Erste wieder zuzulassen.“

Natürlich, so betont er, hat die Pandemiebekämpfung oberste Priorität. Sollten die Zahlen wieder extrem steigen, „wird jeder dieser Orte Verständnis haben, wenn sich die Öffnung verzögert.“

## Minari – Wo wir Wurzeln schlagen

Jacob beschließt, mit seiner koreanisch-amerikanischen Familie aus Los Angeles auf eine kleine Farm in Arkansas zu ziehen. Während er die wilden Ozarks als das gelobte Land ansieht, fühlen sich seine Frau Monica und die Kinder David und Anne fremd in der neuen Heimat. Das Zusammenleben der Familie wird urplötzlich auf den Kopf gestellt, als die schlaue, schlagfertige und unglaublich liebevolle Großmutter Soonja ihre Heimat Korea verlässt und zu ihnen in die USA zieht. In ihrem neugierigen, aufmüpfigen Enkelsohn David findet Soonja einen Verbündeten. Zusammen gelingt es ihnen, das magische Band zwischen den Familienmitgliedern trotz aller Schwierigkeiten immer wieder neu zu knüpfen und ihnen dadurch den Weg in eine hoffnungsvolle gemeinsame Zukunft zu ebnet. Der von Brad Pitt co-produzierte Film gewann beim Sundance Film Festival 2020 sowohl den Großen Preis der Jury als auch den Publikumspreis.

6 Oscar Nominierungen: Bester Film, Beste Regie, Bester Hauptdarsteller, Beste Nebendarstellerin, Bestes Originaldrehbuch, Beste Filmmusik

USA 2020, 105 Min  
Regie: Lee Isaac Chung  
mit Steven Yeun, Yuh-jung Youn, Alan Kim



Alle Spielzeiten finden Sie hier:



[www.schillerhof.org](http://www.schillerhof.org)  
[www.kinoammarkt.de](http://www.kinoammarkt.de)

?



## The United States vs. Billie Holiday

Billie Holiday schafft es, sich durch ihr einzigartiges Talent aus der Armut und dem Elend ihrer Kindheit in Zeiten der Rassentrennung zu befreien. Und ihr gelingt noch viel mehr: ab Mitte der 1930er Jahre gehört sie mit unverwechselbarer Stimme und außergewöhnlicher Bühnenpräsenz zu den erfolgreichsten Jazz- und Swing-Sängerinnen der Welt. Der Regierung jedoch ist die – von Fans aller Hautfarben – gefeierte Lady Day ein Dorn im Auge. Nicht zuletzt wegen ihres Protestsongs „Strange Fruit“, der vom sinnlosen Lynchens schwarzer Amerikaner in den Südstaaten handelt. Weil sie trotz Verbots nicht aufhört, das Lied öffentlich zu singen, versuchen die Behörden, Holidays Schwäche für Drogen und Männer gegen sie zu verwenden. Der schwarze Veresagent Jimmy Fletcher soll sich ihr Vertrauen erschleichen und sie zu Fall bringen. Doch dann verliebt er sich in sie.

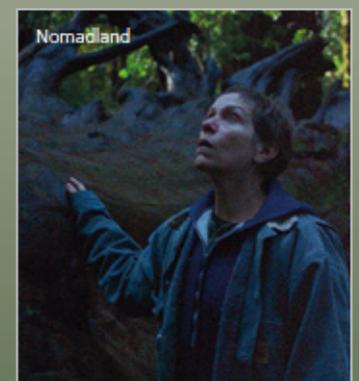
Oscar Nominierung: Beste Hauptdarstellerin

USA 2021, 130 Min  
Regie: Lee Daniels  
mit Andra Day, Trevante Rhodes, Garrett Hedlund, Rob Morgan



## Nomadland

6 Oscar Nominierungen: Bester Film, Beste Regie, Beste Hauptdarstellerin, Bestes adaptiertes Drehbuch, Beste Kamera, Bester Schnitt



## Promising Young Woman

Das Leben von Cassie ist auf den ersten Blick ein Scherbenhaufen: Mit 30 Jahren lebt sie immer noch bei den Eltern Stanley und Susan und langweilt sich bei ihrer Arbeit in einem Coffee Shop. Doch nachts führt sie ein geheimes Doppelleben: Sie besucht Bars und Clubs, wo sie so tut, als wäre sie stockbetrunken, um sich von „hilfsbereiten“ Männern mit nach Hause nehmen zu lassen, wo sie ihnen dann eine gehörige Lektion erteilt. Der Grund für Cassies Rache mission ist ihre Freundin Nina, die an der Medizin-Uni, an der die beiden studiert haben, sexuell missbraucht wurde, was damals aber unter den Teppich gekehrt wurde.

**5 Oscar Nominierungen: Bester Film, Beste Regie, Beste Hauptdarstellerin, Bestes Originaldrehbuch, Bester Schnitt**

USA 2020, 114 Min, FSK 16  
Regie: Emerald Fennell  
mit Carey Mulligan, Bo Burnham, Alison Brie



## Das Nest – Alles zu haben ist nie genug

England, 1986: Nachdem Rory, ehrgeiziger Unternehmer und ehemaliger Rohstoffmakler, seine Frau Allison und die gemeinsamen Kinder davon überzeugt hat, die Komfortzone einer amerikanischen Vorstadt zu verlassen, um in seiner alten Heimat einen Neuanfang zu wagen, pachtet er ein völlig entlegenes, jahrhundertealtes Landgut mit weitem Gelände für Allisons heißgeliebte Pferde. Endlich scheinen Rory und Allison alles zu haben, was sie immer wollten. Doch alles ist für Rory nicht genug. Seine Gier wird ihm zunehmend zum Verhängnis und wächst schleichend zu einer immer größeren Bedrohung für seine Ehe und Familie heran.

Ein vielschichtiger, bildgewaltiger Psychothriller, der anhand des Beispiels einer Ehe im Setting des brüchigen Wertesystems der 1980er Jahre zeigt, wie tief und zerstörerisch die Abgründe der Gier sein können. Jude Law spielt sich als reueloser Kapitalist in Höchstform und wird dabei vom herausragenden Gegenspieler Carrie Coons als seiner Ehefrau auf perfekte Weise ergänzt.

UK / Kanada 2020, 107 Min  
Regie: Sean Durkin  
mit Jude Law, Carrie Coon, Anne Reid

## Unter den Sternen von Paris

Seit vielen Jahren schon lebt die obdachlose Christine völlig isoliert von Freunden und Familie unter einer Pariser Brücke. In einer schicksalshaften kalten Nacht platzt ein achtjähriger Junge in ihr Lager. Der kleine Suli aus Eritrea ist hoffnungslos verloren, spricht kein Wort Französisch und wurde von seiner Mutter getrennt. Zusammen brechen die Beiden auf, um Sulis Mutter zu suchen. Während sie durch die Straßen von Paris irren, kommen sie sich näher und entwickeln eine große Wertschätzung füreinander. Dabei entdeckt Christine eine tiefe Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft wieder, die sie lange verloren glaubte.

Frankreich 2020, 86 Min  
Regie: Claus Drexel  
mit Catherine Frot, Mahamadou Yaffa



## Der Spion

Anfang der Sechzigerjahre nähert sich der Kalte Krieg zwischen den beiden Supermächten seinem Höhepunkt. Oleg Penkowski, ein vormalig hochrangiger Sowjetoffizier mit Freunden im Kreml, füttert die westlichen Geheimdienste mit brisanten Informationen. Um Penkowski aus der direkten Gefahrenlinie zu nehmen, beschließen CIA und MI6, ihm einen Kontaktmann zur Seite zu stellen, der keinerlei Aufsehen erregt: Greville Wynne ist ein harmloser britischer Geschäftsmann, der mit Spionage nichts am Hut hat und sich nur widerstrebend überreden lässt. Erstaunlicherweise freundet Wynne sich mit dem Russen an. Als Penkowski in Moskau aufzulegen droht, startet Wynne gegen den Rat der Geheimdienste eine letzte Mission in den Osten, um den Freund zu retten – oder selbst in die Hände des KGB zu fallen.

UK 2020, 111 Min  
Regie: Dominic Cooke  
mit Benedict Cumberbatch, Merab Ninidze, Rachel Brosnahan, Jessie Buckley

## Curveball - Wir machen die Wahrheit

BND-Biowaffenexperte Wolf ist besessen von der Idee, dass im Irak trotz der UN-Kontrollen immer noch Anthrax-Viren hergestellt werden. Zurück in Deutschland teilt ihn sein Vorgesetzter als Führungsoffizier für den irakischen Asylbewerber Raed Alwan ein. Denn der behauptet, er sei als Ingenieur Teil von Saddam Husseins geheimem Biowaffenprogramm gewesen. Eine Sensation für den nicht gerade mit Erfolg verwöhnten BND, endlich wäre man der CIA mal eine Information voraus. Allerdings fehlt der Beweis. Doch die Suche danach ist schwierig, denn Alwan (Deckname ‚Curveball‘) weiß, was er wert ist. Seine Aussagen spielen ganz unterschiedlichen Interessen in die Hände und sowohl die CIA als auch die Bundesregierung benutzen seine unglaubliche Story für ihre Zwecke. So wird eine konstruierte Geschichte immer mehr zur Realität, eine Lüge zur Wahrheit, die eine Entwicklung in Gang setzt, die die Weltpolitik nachhaltig verändert.

Deutschland 2020, 108 Min  
Regie: Johannes Naber  
mit Sebastian Blomberg, Virigina Kull, Thorsten Merten, Michael Wittenborn

## Ostwind – Der große Orkan

Ein heftiger Sommersturm treibt eine reisende Pferde-Zirkus-Show nach Kaltenbach. Ari, die sich mittlerweile gut auf dem Gestüt eingelebt hat, wird von der faszinierenden Welt des Kunstreitens magisch angezogen und will mit dem Zirkusjungen Carlo und Ostwinds Hilfe einem alten Showpferd helfen. Doch als der fanatische Zirkusdirektor Yri ihren waghalsigen Plan enttarnt, gerät Ostwind in Gefahr. Im letzten Moment kehrt Milka aus Kanada zurück, denn nur mit vereinten Kräften kann es ihnen gelingen, ihren geliebten Ostwind zu retten.

FSK 0, empfohlen ab 9  
Deutschland 2019, 98 Min

## DOKUMENTATION

### Wer wir waren

„Wir waren jene, die wussten, aber nicht verstanden, voller Informationen, aber ohne Erkenntnis, randvoll mit Wissen, aber mager an Erfahrung. So gingen wir, von uns selbst nicht aufgehalten.“ (Roger Willemsen) – Was werden zukünftige Generationen über uns denken? Sechs Denker\*innen und Wissenschaftler\*innen reflektieren die Gegenwart und blicken in die Zukunft. Filmemacher Marc Bauder begleitet seine Gesprächspartner\*innen in die Tiefen des Ozeans, über das Dach der Welt, bis in die Weiten des Weltraums. Er beleuchtet dabei die unglaublichen Fähigkeiten des menschlichen Gehirns, einen globalen Wirtschaftsgipfel, das Erbe der Kolonialisierung und die Gefühle eines Roboters. Dieser inspirierende Blick auf unsere Welt hält eine hoffnungsvolle Botschaft für uns alle bereit: Wir selbst haben es in der Hand, wer wir sind, wenn wir unsere Verbundenheit, unsere Gemeinsamkeit, unser Wir erkennen. Ein intensives Treffen mit sechs bedeutenden Denker\*innen und Wissenschaftler\*innen: Alexander Gerst (Astronaut), Dennis Snower (Ökonom), Matthieu Ricard (Molekularbiologe und Mönch), Sylvia Earle (Ozeanologin), Felwine Sarr (Ökonom, Soziologe und Philosoph) und Janina Loh (Philosophin und kritische Posthumanistin).

Deutschland 2021, 114 Min  
Regie: Marc Bauder

| JUBILÄUM |

# Fürkritische Reportagen durch die Welt

OHNE DIE BÜCHER LANDOLF SCHERZERS wäre die literarische Landschaft Deutschlands zweifellos um einiges ärmer. Sein im April anstehender 80. Geburtstag soll uns daher Anlass und Gelegenheit sein, dem bekannten Thüringer Schriftsteller eine kleine Würdigung zu verfassen.

Thüringen ist ein Land mit großer literarischer Vergangenheit, man denke da nur an Schiller und Goethe, die bis heute in der ganzen Welt verehrt werden und das Städtchen Weimar bekannt machten. Doch auch in der neueren Zeit sind Schriftsteller aktiv, bei denen Thüringen im Lebenslauf vorkommt. Matthias Biskupek etwa ist leibhaftiger Thüringer und schreibt bis heute humorvoll über Besonderheiten in der DDR. Mit manchmal brandgefährlichen Gedichten machte sich Wulf Kirsten einen Namen und mit naturverbundener Lyrik Hanns Cibulka. Letzterer arbeitete lange Zeit in Gotha als Bibliothekar, schrieb dort wunderbare Zeilen und erhält leider nur wenig Würdigung.

Schließlich gibt es noch die Dichterin und Autorin Kathrin Schmidt und die Literaturwissenschaftlerin Sigrid Damm, die sich intensiv mit Goethe und seiner Zeit beschäftigt. Gleich wieder vergessen kann man hingegen Wolfgang Held, der nur mit seinem albernem »Bratwurstbüchlein« kurz mal über die Landesgrenzen Bekanntheit erlangte.

Ungewöhnlich, interessant und stets unbedingt lesenswert ist hingegen der Schriftsteller Landolf Scherzer, den man zu DDR-Zeiten gezwungen hat, in Thüringen zu leben und zu arbeiten. 1941 in Dresden geboren, studierte er in den 1960er Jahren Journalistik. Doch mit untypischen, kritischen Reportagen, die

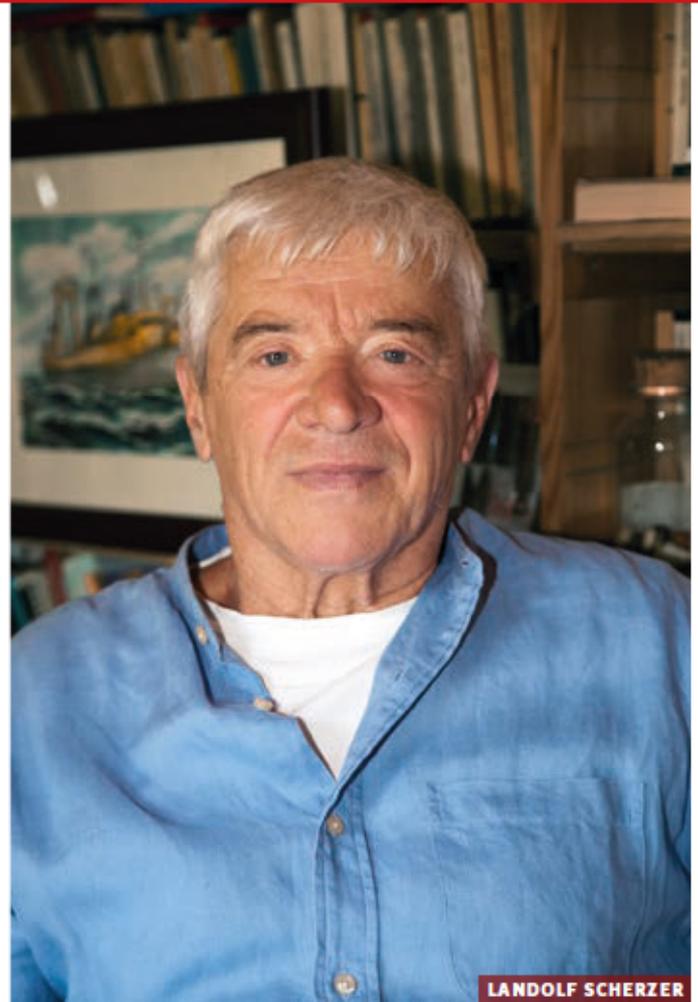
u.a. in der »N.B.I.« erschienen, eckte er bei Staat und Regierung an und wurde exmatrikuliert. Zur »Bewährung« kam er nach Suhl zum »Freien Wort«. Da aber hinterm Thüringer Wald nicht so viel passiert, wagte Landolf Scherzer den Schritt zum freien Schriftsteller. Nun konnte er sich ganz seiner Leidenschaft Reportagen hingeben.

## INTENSIV, GENAU UND UNGESCHÖNT

1983 erscheint »Fänger und Gefangene«, ein spannend geschriebenes Buch über die Arbeit auf einem großen, rostigen und verbeulten Schiff der Fischfangotte der DDR. Scherzer, der inoffiziell als Schriftsteller an Bord ist, berichtet darin über Missstände auf den volkseigenen Schiffen und beschreibt seine hundert Tage unter Deck in der Fischverarbeitung. Obwohl der Parteisekretär des Fischkombinates Rostock 1.000 Exemplare aufkauft, wird das Buch ein großer Erfolg in der DDR.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Reportage »Der Erste« über einen SED-Funktionär in der Thüringer Provinz, in der Neuzeit kamen dann noch Bücher über Provinzpolitiker hinzu: »Der Zweite« und »Der Letzte«.

Doch Landolf Scherzer hielt es nicht in Deutschland, so berichtete er u. a. intensiv, genau und nicht geschönt über das Leben in Sambesi, über Russland (Petersburg), Taschkent, Havanna,



LANDOLF SCHERZER

Tschernobyl im Besonderen, fuhr immer wieder für die aufwühlende Reportage »Stürzt die Götter vom Olymp« nach Griechenland und wanderte 2010 gar durch Europas Osten (»Immer geradeaus«).

Bereits 2005 lief Scherzer 440 Kilometer durch sein lieb gewonnenes Thüringen, entlang der Grenze zu Bayern und Hessen, wobei ihn sein Freund Günter Wallraff auf den letzten 40 Kilometern begleitete. Heraus kam ein Buch voller Emotionen, Wahrheiten und Spannung: »Der Grenz-Gänger«. Da die Politik in Landolf Scherzers Leben immer eine wichtige Rolle spielte, begleitete er schließlich auch noch den Ministerpräsidenten Thüringens Bodo Ramelow auf dessen Arbeits- und Wahl Touren, nachzulesen in den Büchern »Der Rote« und »Macht und Ohnmacht«.

Zu Landolf Scherzers 75. Geburtstag gibt es nun eine ganz besondere Würdigung vom ehemaligen Thüringer Hans-Dieter Schütt, dessen Interviews mit Künstlern aus Musik und Literatur besonders bei ND-Lesern bekannt sind. Im Buch »Weltraum der Provinzen« schildert Schütt das Werden des Autors und

führte mit ihm autobiographische Gespräche. Selbst schreibt der Geehrte ebenfalls über sein Leben, schildert Eindrücke und Gedanken. Insgesamt ist es ein tolles Buch, das sogar Unbekanntes für die Leser bereithält, voller schöner Worte und Sätze ist, zum Erstlesen oder Wiederlesen der Scherzer-Bücher animiert und diesen endlich so ehrt, wie er es schon lange verdient hat.

Lieber Landolf Scherzer! Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag – und unbedingt weitermachen. (tbe)



» Landolf Scherzer, Hans-Dieter Schütt »Weltraum der Provinzen. Ein Reporterleben« Aufbau Verlag, 281 Seiten (geb.)



GARTEN

ANZEIGE

# Frühlingszeit ist Gartenzeit

**DIE BESTE ZEIT, um schattenspendende Blätterdächer im Garten oder auf der Terrasse zu pflanzen ist: natürlich jetzt!**

Es grünt und sprießt, im Garten gibt es wahre Farbexplosionen, es duftet nach Frühling und die Luft schwirrt von Gezwitscher und Gesumme. Jetzt juckt es allen Gründäumlingen in den Fingern, denn der Garten hat Hochsaison. Mit Rückschnitt, Staudenteilung, Pflanzungen, Aussaaten, Topfen, Düngen, Pflanzstärkung, Anbringen von Nisthilfen und Unterschlupfen für Nützlinge etc. gibt es eine Menge zu tun. Und schon schweift der hoffnungsvolle Blick auf eine erfolgreiche Ernte und eine genussvolle Sommerzeit im Freien.

Sommerzeit im Freien: Da ist einem früher oder später ein Schattenspender auf das Herzlichste willkommen. Am liebsten ein schönes Blätterdach, das lichten Schatten spendet. Besonders schön ist ein Baum, unter dem man sitzen kann. Doch auch mit malerischen Sträuchern und berankten Wänden oder Pergolen kann man wunderbar geschützte Sitzplätze schaffen. Und das nicht nur im Garten. Auch auf Balkon und Terrasse lassen sich Blätterdächer heranziehen. Mit

einem grünen Schattenspender tut man sich nicht nur selbst einen Gefallen, sondern schafft gleichzeitig einen Lebensraum für Insekten und Vögel.

»Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor zwanzig Jahren. Die nächstbeste Zeit ist jetzt.« Mit verschiedenen Kulturen und Personen wird dieser Ausspruch in Verbindung gebracht. Fest stehen jedoch zwei Dinge – sein Wahrheitsgehalt und die Tatsache, dass gerade Pflanzzeit ist. Also starten Sie durch mit Ihren Gartenplänen!

Alle Pflanzungen für Ihren Garten von klein bis richtig groß in breiter Auswahl finden Sie bei **Boock Gartenkultur**, Ihrer regionalen Gartenbaumschule.

**BOOCK**   
**GARTENKULTUR**

➔ **Boock Gartenkultur**  
Stadtrödaer Straße 60,  
07747 Jena

Tel. 03641-35050

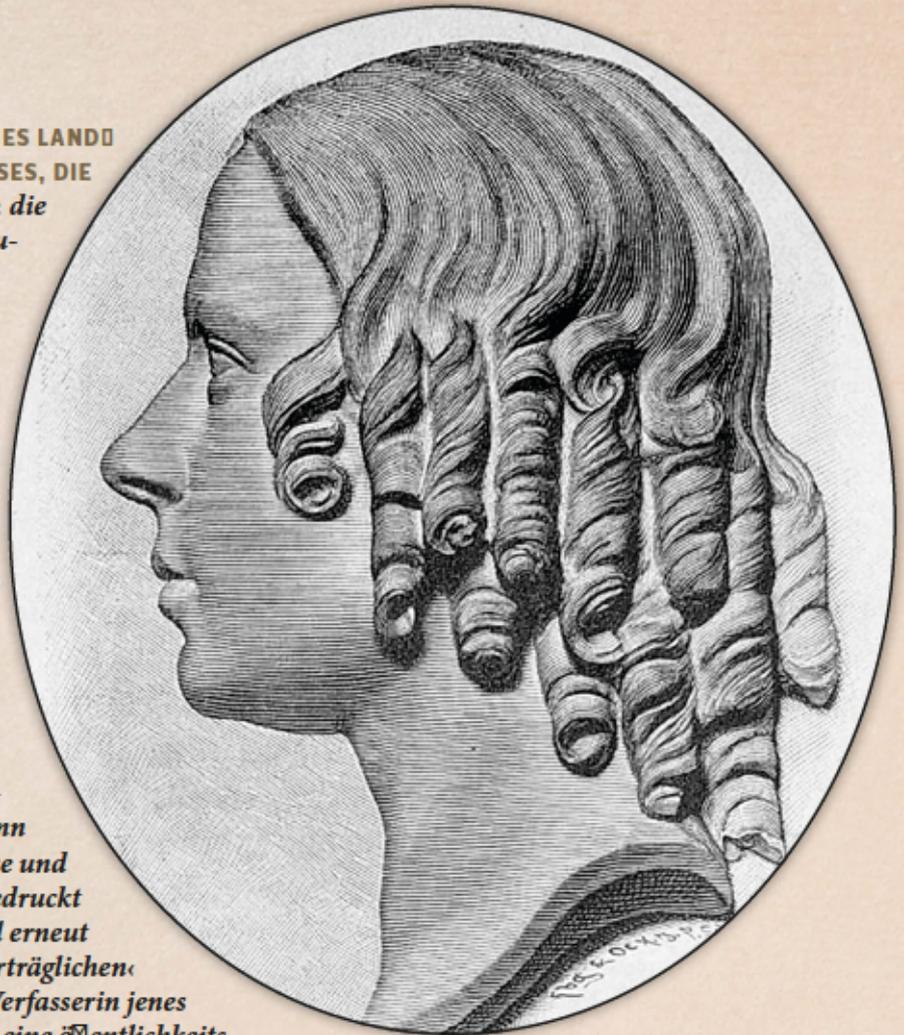
[www.boock-gartenkultur.de](http://www.boock-gartenkultur.de)



**RAUS**  
**AUS DER ISOLATION !?**

## |HISTORIE|

IM DEUTSCHLAND DES JAHRES 1866 GAB ES LAND AUF, LAND AB EIGENTLICH NUR EIN GROSSES, DIE SCHLAGZEILEN DOMINIERENDES THEMA: die wachsenden Spannungen zwischen Preußen und Österreich. Diese sollten noch binnen Jahresfrist zum Ausbruch des Deutschen Krieges und, damit einhergehend, zu einer Neuordnung der bestehenden geopolitischen Landkarte Europas führen. Es waren erstaunlicherweise jedoch nicht die neuesten politischen Entwicklungen, die das Volk in allen Landesteilen an jedem Freitag aufs Neue zu den nächstgelegenen Zeitungsständen und -kiosken eilen ließ, sondern das Erscheinen der »Gartenlaube«. Schließlich würde die neue Ausgabe jener beliebten Wochenzeitschrift endlich das ersehnte nächste Kapitel der »Goldelse« offenbaren. Jenes Romans, der bereits seit Beginn jenes krisenhaften Jahres häppchenweise und stets überaus lese-appetitanregend abgedruckt wurde – und garantiert auch dieses Mal erneut in einem aufwühlenden, geradezu unerträglichen Spannungsmoment enden würde. Die Verfasserin jenes überaus beliebten Fortsetzungsromans: eine öffentlichkeits-scheue Frau aus dem thüringischen Arnstadt, die mit ihren unter dem Pseudonym »E. Marlitt« veröffentlichten Romanen und Novellen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Millionenpublikum um sich scharte und zu einer der ersten international erfolgreichen Bestseller-Autorinnen erwuchs – zuvor jedoch einen langen Weg der Selbstfindung beschreiten musste. Die Geschichte der Eugenie John.



VIEL MEHR ALS DIESES 1887 IN DER GARD TENLAUBE veröffentlichte, einem Gipsrelief nachempfundene Porträtbild sollte die Öffentlichkeit von der zurückgezogen lebenden Star-Autorin nie zu sehen bekommen

## Die zwei Lebender Eugenie John

### Teil 2: Eine glückliche Schreibtisch-Karriere

#### RÜCKKEHR ALS NEUANFANG

Zunächst eher nur zur Ablenkung oder zum Troste, irgendwann jedoch auch aus schlichter Freude hatte Eugenie John in den Jahren, die sie als Mädchen für alles bei Herzogin Mathilde von Schwarzburg-Sondershausen weilte, damit begonnen, sich im Verfassen von Gedichten auszuprobieren. Zu ihrem eigenen Erstaunen hatten die lyrischen Zeilen dabei häufig wie von allein den Weg aufs Papier gefunden, waren von ihrer kunst sinnigen und ebenfalls dichten Dienstherrin auch immer wieder mit Lob bedacht worden. Eine kleine Novelle war ebenfalls nebenher entstanden und Eugenie so süchtig von der Hand gegangen, dass in

ihr die Überzeugung heranreife, hierin, im Schriftstellerinnendasein, könne womöglich ihre Zukunft liegen und sie – wie einst als junges Mädchen, als sie den Gesang für sich entdeckte – vielleicht noch ein weiteres Mal vom Glück gestreift werden. Möge die Bühnenangst ihr die Tür zur ersehnten Gesangskarriere verschlossen haben, möge die Gicht ihr die Bewegungsfähigkeit auch immer weiter einschränken – auf dem Feld der Literatur, so ihre Hoffnung, würde sie sich umso befreiter und ungehemmter bewegen können. Wie sich alsbald zeigte, lag sie damit goldrichtig.

Ihr Bruder Alfred – bei dem sie nach ihrer Rückkehr in die Heimatstadt Obdach gefunden hat, ist es, der sie auf die Idee bringt,

eines ihrer bereits vollendeten Manuskripte doch der »Gartenlaube« anzubieten. Ihre fertig in der Schublade liegende Novelle »Die 12 Apostel« etwa, die sie ihm auch schon vorgelesen hatte, sei in seinen Augen wie gemacht für die aus Leipzig stammende Zeitschrift, welche sich seit ihrem ersten Erscheinen 1853 binnen einer Dekade zum meistgelesenen Wochenblatt deutscher Sprache entwickelt hatte, mit einer Auflagehöhe von mehr als 100.000 Exemplaren. Das Erfolgsrezept der »Gartenlaube«: niveauevolle, gleichsam unterhaltsame, und (be)lehrende Artikel, die sowohl literarische als auch gesellschaftspolitische und populärwissenschaftliche Themen bedienten – für jedermann verständlich

verfasst und überdies mit zahlreichen qualitativ hochwertigen Illustrationen versehen. Ein Heft also für die ganze Familie, in denen Eugenes volkstümliche Geschichte ohne Zweifel bestens aufgehoben wäre.

### DAS GESETZ DER SERIE

Im Sommer 1865 entschließt sich Eugenie John, den Vorschlag ihres Bruders in die Tat umzusetzen. Versehen mit dem Autorinnen-Pseudonym »E. Marlitt« schickt sie das Manuskript ihrer »12 Apostel« nach Leipzig – und schon wenige Tage später erhält sie eine Antwort, die de nitiv vielversprechend klingt: Die eingesandte Novelle hat Ernst Keil, den Verleger der »Gartenlaube« so überzeugt, dass er vom Fleck weg eine Veröffentlichung zusagt. Mehr noch, überzeugt vom offenkundigen Schreib- bzw. Erzähl-talent des »Herrn Marlitt« – irrtümlich bzw. »natürlich« geht Ernst Keil davon aus, dass es sich bei »E. Marlitt« nur um einen Mann handeln könne – bittet dieser um weitere Arbeiten an Kurzprosa und bietet, falls das Interesse bestehe, im Gegenzug eine engere Mitarbeiterschaft am Heft an.

Das Interesse ist selbstverständlich vorhanden, Eugenie John beglückt. Mehr als einen gerade fertig gestellten Roman, der ohne Zweifel viel zu lang ist für das Wochenblatt, hat sie zwar nicht in der Schublade, aber vielleicht erklärt sich der Verleger sich ja bereit, ihre »Goldelse« ganz klassisch als Buch zu veröffentlichen. Erneut lässt die Antwort aus Leipzig nicht lange auf sich warten: Ernst Keil erscheint persönlich in Arnstadt, um der Autorin einen Vorschlag zu unterbreiten. Er wolle »Goldelse« in seiner Zeitschrift als Fort-

setzungsroman veröffentlichen. Aus heutiger Sicht mag diese Idee banal erscheinen, im Jahre 1865 ist sie jedoch noch weitestgehend ein Novum.

Was der Verleger in E. Marlitts Roman »entdeckt« hatte war, dass dieser im Gegensatz zu den meisten anderen volkstümlichen Romanen jener Zeit einen erstaunlich gut ausbalancierten Wechsel aus gemächlicher ektierender und dann wieder handlungsbetonter beziehungsweise spannungsreicher Erzählweise aufwies – und sich damit perfekt für eine gestückelte Erscheinungsweise über viele »Gartenlaube«-Ausgaben hinweg eignen würde.

Eugenia John ist von Ernst Keils Vorschlag schnell überzeugt, bittet allerdings darum, die Zergliederung des Romans in etwa gleichlange Teile selbst vornehmen zu dürfen. Ab Januar 1866 erscheint ihre »Goldelse« dann in neunzehn aufeinander folgenden Ausgaben der »Gartenlaube« – und erweist sich als sensationelle Erfolgsgeschichte. In jeder neuen Folge wird die Leserschaft mit eins-zwei neuen, leicht nachvollziehbaren Wendungen in der Handlung bei Laune gehalten; in jeder Folge offenbart das Ende einen aktionsgeladenen Moment, dessen Fortgang mehr oder weniger ungewiss ist, in jedem Fall aber ein Höchstmaß an Spannung erzeugt. Klassischer »Cliffhanger« also, achtzehnmal in Serie.

Jeweils freitags zur Veröffentlichung der neuesten Ausgabe gibt es während des ersten Halbjahrs 1866 in der Folge kaum ein anderes Thema in den deutschen Wohnstuben als die Fortentwicklung der »Goldelse«-Geschichte. Bald übrigens auch anderswo. Binnen kurzem wird E. Marlitts Debütroman – wie die

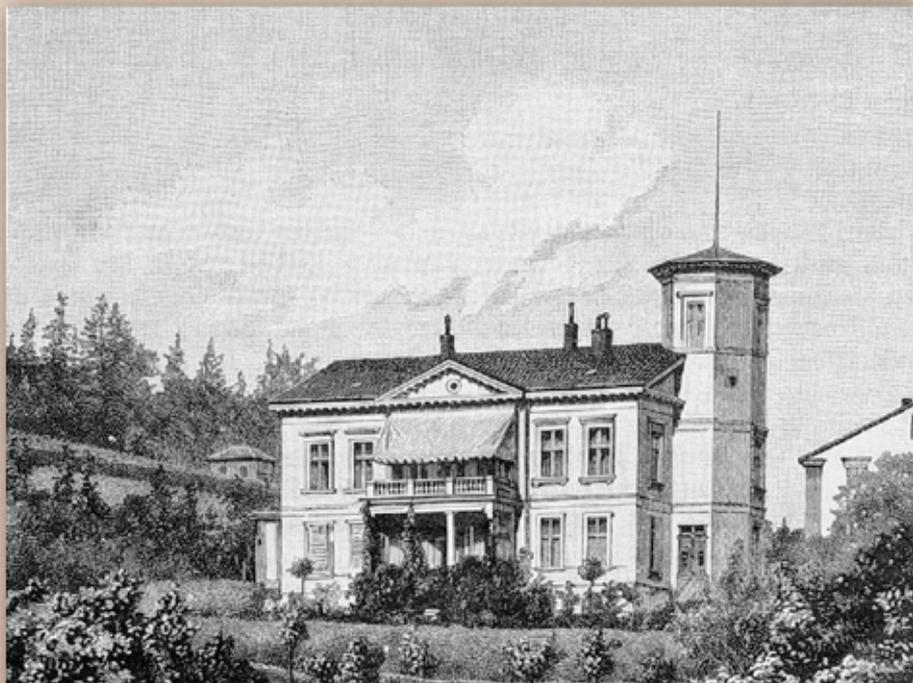
meisten ihrer anschließend verfassten Erzählungen und Romane, insgesamt mehr als ein Dutzend – ins Englische und Französische, ins Spanische, Italienische, Russische und Polnische übertragen. Selbst im fernen China und Japan liest man bald mit großer Begeisterung die mitreißenden Geschichten der Arnstädter Autorin.

### GROSSMEISTERIN DES POPULÄR ROMANS

Eugenie Johns Aufstieg zur Bestsellerautorin E. Marlitt verläuft rasant. Mit enormer Schaffensfreude produziert sie einen Roman nach dem anderen – die sich allerdings in punkto Inhalt und Aufbau nur bedingt voneinander unterscheiden. Was Marlitt hier immer wieder strickt, sind volkstümlich sentimentale Geschichten im besten Sinne: stilistisch und atmosphärisch dicht ausstaffert, der Authentizität halber zumeist auch zumeist im ländlichen Thüringen angesiedelt; mit Charakteren versehen, die in ihrer Gut- oder Bösartigkeit hölzern unveränderlich bleiben und dabei eine Handlung auskleiden, die in leichter Variation stets den gleichen Bogen schlägt: Junge selbstbewusste Frau aus dem Bürgertum ringt in einer Welt voller Probleme und höchster Intrigen um Selbstbestimmung und Anerkennung, muss sich jeder Menge Auseinandersetzungen stellen, so manch Abenteuer bestehen und auch so manch aufopferungsvollen Moment durchleiden, um am Ende dann endlich doch ihr »wohlverdientes« (Liebes-)Glück in Empfang zu nehmen.

Unabhängig davon, ob die Arnstädter Erfolgsautorin einfach kein anderes Erzählkonzept zu bedienen weiß oder dieses einfach als Patentrezept schlichthin erkannt hat, trifft sie mit ihren mannigfachen Variationen des »Aschenputtel-Themas« genau den Geschmack der Zeit – das heißt, auf eine wachsende Marlitt-Fangemeinde, die ihre im Zwei- oder Dreijahrestakt erscheinenden Geschichten mit großer, nie nachlassender Begeisterung verschlingt. Selbstverständlich erscheint jede weitere Neuveröffentlichung ebenfalls zunächst als Serie in der »Gartenlaube«. Unmittelbar darauf werden sie jedoch sofort in Buchform veröffentlicht, teilweise ebenso in Bühnens Fassungen umgearbeitet. Schließlich will auch das Theater am Marlitt-Hype mitverdienen.

An der symbiotischen Beziehung, die Verleger und Schriftstellerin selbst alsbald verbindet, pro tieren lobenswerterweise beide Seiten. Während Ernst Keil sich dank seiner Starautorin über einen fortwährenden Anstieg der Au-agenzahl seiner Zeitschrift freuen darf, die Mitte der 1870er Jahre schließlich ihren Höhepunkt mit 380.000 wöchentlichen Exemplare erreichen sollte, darf sich Eugenie John nicht nur einer stetig wachsenden Leserschaft sicher sein, sondern bald auch eines



IN BESTER ARNSTÄDTER LAGE: Der große Erfolg ihrer ersten Romane ermöglichte Eugenie John den Bau der Villa »Marlittsheim«

» Lebens, das zumindest frei von finanziellen Sorgen ist. Denn angesichts des wirtschaftlichen Erfolgs, den Fortsetzungsromane wie »Goldelse« (1866), »Das Geheimnis der alten Mamsell« (1868), »Reichsgräfin Gisela« (1869) oder »Das Heideprinzesschen« (1871) dem »Gartenlauben«-Betreiber einbringen, verdoppelt und verdreifacht dieser ihr aus eigenem Antrieb das ursprünglich vereinbarte Honorar. Der unerwartete, aber höchst willkommene Geldsegen ermöglicht es Eugenie John, sich am Hang über der Arnstädter Altstadt ein eigenes Haus – die »Villa Marlittsheim« – errichten zu lassen, die sie 1871 gemeinsam mit ihrem Vater, Bruder Alfred und dessen Familie bezieht.

Aber auch jenseits der pekuniären Interessen zeigt sich der Leipziger Verleger seiner Starautorin überaus freundschaftlich verbunden, unterstützt sie, wo immer es möglich ist, vor allem auch, um ihr das mittlerweile durchgängig rheumatisch-schmerzgefüllte Leben in jeder denkbaren Weise zu erleichtern – beziehungsweise ihre Schaffenslust und Schaffenskraft als Schriftstellerin erhalten zu wissen.

#### BERÜHMT, ABER ZURÜCKGEZOGEN

Denn wider aller Hoffnungen hat sich Eugenie Johns rheumatisches Gelenkleiden nach ihrer Rückkehr in die Heimat 1863 nicht



BLICK in Marlitts Schreibstube

verbessert, im Gegenteil: Fünf Jahre später ist sie kaum oder nur noch sehr eingeschränkt in der Lage, sich eigenständig außerhalb von Bett und Rollstuhl zu bewegen. Das »Marlittsheim« wird ihr entsprechend zur Trutzburg, die sie in den nachfolgenden Jahren kaum noch verlässt – und in die sie auch kaum jemanden einlässt. Der »Starkult« um ihre Person, der mit den Jahren immer größere Blüten treibt, ist ihr egal oder gar unangenehm. Zwar p egt sie einen regen Briefverkehr in alle Himmelsrichtungen, Besuche von Fans und VerehrerInnen lehnt sie jedoch ausnahmslos ab. Selbst den Avancen eines Fürsten Pückler-Muskau, der als selbsterklärter Verehrer sowohl ihrer Romane als auch

ihrer Person in einer ganzen Serie an Briefen um ihre Gunst wirbt und mehrfach auf eine Besuchserlaubnis drängt, gibt sie nicht nach. Wie viele andere, die allein um der Marlitt willen nach Arnstadt kommen, bleibt auch dem Aristokraten schließlich nichts anderes übrig, als unverrichteter Dinge wieder den Heimweg anzutreten.

Trotz aller (Welt)Berühmtheit, die E. Marlitt von Buenos Aires bis Shanghai und von Moskau bis Johannesburg genießt, lebt die Schriftstellerin die verbleibenden fast zwanzig Jahre ihres Lebens in der Zurückgezogenheit ihres Heims – und erobert die Welt sprichwörtlich vom Schreibtisch aus. Ein regelmäßiges Schreibpensum, die Gesellschaft des Bruders und dessen Familie und das Wissen um eine große Leserschaft ihrer zahlreichen Geisteskinder – mehr braucht sie nicht, um einen erfüllten Lebensabend zu führen. Am 22. Juni 1887 stirbt Eugenie John mitten in ihrem zehnten Roman – zufrieden mit sich und der Welt. Und sicher auch mit dem Gefühl, doch noch von einem wahrhaftigen Lebensglück heimgesucht worden zu sein.

Präsent geblieben ist die Starautorin den Arnstädtern bis heute: Ein dezent gestalteter Gedenkstein erinnert auf dem Alten Friedhof an die einstige Großmeisterin des Populärromans. (mei)

**WIR SUCHEN DICH!**

**Starte deine Ausbildung als Friseur/in (m/w/d) in einem unserer Salons:**

Kahla - Jena - Stadtroda - Hermsdorf  
Bad Klosterlausnitz - Eisenberg - Crossen

**Infos und Bewerbung:**  
E-Mail: [info@sk-friseure.de](mailto:info@sk-friseure.de)  
Tel.: 036424-22573  
[www.sk-friseure.de](http://www.sk-friseure.de)

**sk**  
Friseur und Kosmetik

#### ARBEITSMARKT

## Neues Angebot

AUCH ERWACHSENE STEHEN MANCHMAL vor einer beruflichen (Neu-)Orientierung oder interessieren sich für eine Weiterbildung. Für sie gibt es ein neues Tool: »New Plan« auf [www.arbeitsagentur.de/newplan](http://www.arbeitsagentur.de/newplan).

Die tiefgreifenden Veränderungen am Arbeitsmarkt wie die Digitalisierung stellen Beschäftigte vor neue Herausforderungen. Hierbei unterstützt das neue Onlinetool »New Plan«.

Innerhalb drei großer Themenfelder, »Testen«, »Suchen« und »Inspirieren«, können sich Menschen im Erwerbsleben diesen Fragestellungen nähern. Sie können sich in normierten, psychologischen Tests Entwicklungsmöglichkeiten zu ihren Softskills, ihrer Motivation und Arbeitshaltung aufzeigen lassen. Außerdem gibt es eine Suche nach Weiterbildungsangeboten sowie Informationen zu Berufen, Weiterbildungen und Beschäftigungschancen.

Das Tool unterstützt auch die neue Dienstleistung für Beschäf-



tigte der Arbeitsagenturen in ganz Thüringen: Die Berufsberatung für Erwachsene. Speziell geschulte Berater\*innen stehen Erwachsenen bei einer beruflichen Weiterbildung oder einer Neu-/Umorientierung zur Seite. (ank)

» Termine für die Beratung:  
Tel. 0361-3022222 oder  
[Thueringen.Berufsberatung-Erwachsene@arbeitsagentur.de](http://Thueringen.Berufsberatung-Erwachsene@arbeitsagentur.de)

| AUSSTELLUNG |

# Wunschbilder und Phantasie

**AUSSTELLUNG »REMBRANDTS ORIENT« VEREINT IM MUSEUM BARBERINI POTSDAM RUND 110 WERKE NIEDERLÄNDISCHER KUNST DES 17. JAHRHUNDERTS – Besuch nur mit vorab gebuchtem Termin-Ticket möglich.**

Rembrandt van Rijn (1606-1669) und seine Zeitgenossen waren fasziniert von den fernen Ländern, deren Waren im 17. Jahrhundert in großer Zahl in die Niederlande importiert wurden. Die Begeisterung für das Fremde wurde zu einer Mode, die eine neuartige Kunst entstehen ließ: Der Realismus der Malerei verband sich mit Wunschbildern und phantastischen Projektionen. Auch biblische Geschichten wurden mit exotischen Elementen angereichert.

Dem spürt die aktuelle Ausstellung »Rembrandts Orient« im Museum Barberini Potsdam nach. Sie versammelt rund 110 Werke. Allein von Rembrandt selbst stammen 33 Gemälde, Kupferstiche und Zeichnungen. Mehr als 50 internationale Leihgeber stellten die Exponate bereit, darunter das Rijksmuseum Amsterdam, die Gemäldegalerie Alte Meister Dresden, der Prado Madrid, die National Gallery of Art Washington, die National Gallery London und das Kunsthistorische Museum Wien.

Das 17. Jahrhundert markiert den Beginn der ersten Globalisie-

rung, betont Museumsdirektorin Ortrud Westheider. Davon zeugen die Arbeiten, die zugleich den Einfluss fernöstlicher Kulturen in den damaligen Niederlanden deutlich machen. Die Ausstellung thematisiert auch den globalen Handel jener Zeit. Sklaverei, Gewalt, Ausbeutung und Handelskriege indes spielen kaum eine Rolle.

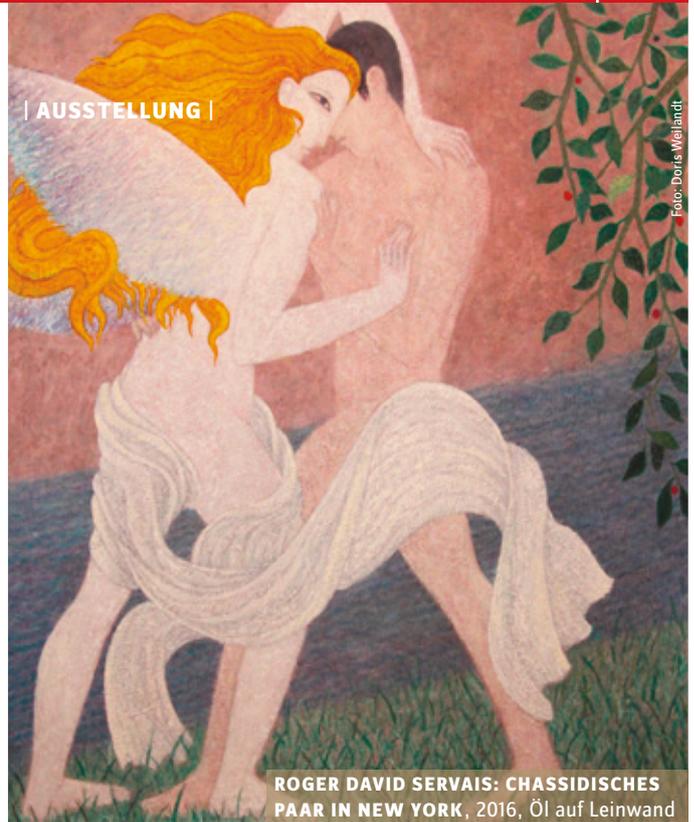
Viele der berühmten Werke zu Orient und dem Orientalischen sei »ein Konstrukt aus Versatzstücken, Stereotypen und Imagination ohne Anspruch auf Authentizität«, sagt Kurator Michael Philipp, erkundete doch kaum ein Künstler die fernen Länder vor Ort.

»» Rembrandts Orient. Westöstliche Begegnung in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts bis 27.06.2021

Besuch nur mit vorab gebuchtem Termin möglich  
Museum Barberini  
Humboldtstraße 5-6  
14467 Potsdam

[www.museum-barberini.de](http://www.museum-barberini.de)

| AUSSTELLUNG |



ROGER DAVID SERVAIS: CHASSIDISCHES PAAR IN NEW YORK, 2016, Öl auf Leinwand

# Jakob und der Engel

**KUNSTSAMMLUNG GERA ZEIGT MALEREI UND GRAFIK VON ROGER DAVIS SERVAIS in Südflügel und Mittelpavillon der Orangerie.**

Das höchst eigenständige Lebenswerk des belgischen Künstlers Roger David Servais (\*1942) präsentiert die Kunstsammlung Gera im Rahmen des Themenjahres »Neun Jahrhunderte jüdisches Leben in Thüringen«. Gezeigt werden großformatige Arbeiten, die die gesamte Breite seines malerischen Schaffens umspannen. Was seine Kunst vor allen anderen auszeichnet, ist die starke Innerlichkeit, die Stille, die von den Bildern ausgeht. Servais' auf das Wesentliche reduzierte Figuren bewegen sich durch weißes Licht, das die anderen Farbtöne schimmern lässt. Die Ausstellung versammelt über 70 Gemälde, Grafiken und Plastiken.

Einen Schwerpunkt bilden Gemälde, die sich mit dem Judentum auseinandersetzen. In mehreren Varianten beschäftigt er sich mit den biblischen Geschichten von Jakobs Kampf mit dem Engel, Lea und Rachel oder Davids Schild. Immer wieder erscheinen die Thoraträger und Ahasver, die das immaterielle Erbe des jüdischen Volkes retten und weitertragen. Der Künstler ist selbst ein Weltenswanderer. Als Kind jüdischer Eltern wuchs er in Lüttich, Brüssel

und Berlin auf, später arbeitete er als freiberuflicher Künstler in Belgien, Frankreich, den USA, Israel, Schweden und Italien. 1961 begann er Malerei und Design an der Hochschule der Künste in Berlin-Charlottenburg zu studieren. Einer seiner wichtigsten Lehrer war Otto Hofmann, ein Schüler von Paul Klee und Wassily Kandinsky. Aus Liebe zu seiner späteren Frau zog Servais in den Ostteil der Stadt, was zu größten Schwierigkeiten bei Grenzübertreten führte. In seiner Ostberliner Zeit hat er enge Freundschaften zu Künstlern wie Peter Graf, Robert Rehfeldt und dem aus Gera stammenden Lutz Rudolph entwickelt. Rudolph bildet zusammen mit seiner Frau Rosi den Mittelpunkt eines Bildes.

»» »Jakob und der Engel. Der Maler Roger Davis Servais« – Malerei und Grafik (nach dem Lockdown) bis 23.05.2021  
Di-So/Feiertag 11-17 Uhr  
Kunstsammlung Gera  
Orangerieplatz 1,  
07548 Gera  
[www.museen-gera.de](http://www.museen-gera.de)

| 30 JAHRE KASSABLANCA |



LEITET EINEN DJ-WORKSHOP SPEZIELL FÜR FRAUEN: Janine Herold vom Kassa-Team

## »Von Gleichberechtigung sind wir noch weit entfernt«

**SINAH IST RESIDENT DJ IM LEIPZIGER WESTHAFEN und gehört zum Kollektiv »Women of Techno«. Abseits des Dancefloors heißt sie Janine Herold, ist Feinoptikerin, und gibt seit zwei Jahren im Kassablanca einen DJ-Workshop speziell für Frauen. Warum ihr das so wichtig ist, erklärt sie mir bei einer Mate im Kassa-Turm.**

**Seit wann legst du auf und wie bist du dazu gekommen?**

**JANINE HEROLD:** Ich leg seit 2014/15 auf. Damals hab ich zum ersten Mal eine Frau spielen sehen. Das muss Lydia Eisenblätter gewesen sein. Da habe ich mich auch zum ersten Mal gefragt, warum da eigentlich immer nur Männer stehen. Und war neugierig, was da eigentlich so hinterm DJ-Pult passiert. Ich hatte einen Bekannten, der auflegte, bei dem durfte ich ein bisschen probieren. Aber der war immer so vorsichtig mit seinen Platten. Von einem Kumpel bekam ich ein altes Mischpult, die ersten Platten zum Üben, habe mit ihm meinen ersten eigenen Plattenspieler besorgt und dann bin ich eigentlich dran geblieben. Bis ich an dem Punkt war, dass ich einen ersten Auftritt hatte und da habe ich dann daraufhin gearbeitet, damit das mit den Übergängen klappt, wirklich jeden Tag geübt und irgendwann hat es Klick gemacht.

**Wie kam es zu deinem ersten Auftritt?**

**JANINE:** Über Daniel Hauser. Dessen DJ-Workshop im Kassa habe ich immer mal wieder besucht. Aber da hab ich mich erst hin getraut, als ich schon ein bisschen spielen konnte. Und die hatten im »Daheme« diese Plattform angefangen, wo Lounge-Musik gespielt wurde. Also ich hab wirklich mit so

Barmusik angefangen, im »Daheme« und dann auch in Gera im »Barclay's«. Wie viele so gestartet sind.

**Ich finde das interessant, dass dir 2014/15 überhaupt erstmal aufgefallen ist, dass da immer nur Männer auflegen.**

**JANINE:** Ich war damals Anfang 20 und bin also schon ein paar Jahre weggegangen in der Szene, aber bis ich das erste Mal eine DJane gesehen habe, ist mir das nie aufgefallen. Die hatte halt auch einen guten Auftritt gemacht. Und dann fand ich es aber auch schade, weil ich dachte: warum gibt es so wenige? Das ist ja die letzten Jahre deutlich besser geworden, aber damals, die Frauen, die ich auflegen gesehen habe, die kann ich an einer Hand abzählen.

**Du hast einen Beruf, der dich neben dem Auflegen voll in Anspruch nimmt. Was ist deine Motivation, auch noch ehrenamtlich den DJ-Workshop für Frauen im Kassa zu machen?**

**JANINE:** Meine ersten Auftritte waren eine totale Katastrophe, da war ich so aufgeregt! Meine Hand hat so gezittert, dass ich die Nadel kaum auf die Platte bekam. Daniel hat das schon sehr gut gemacht, aber manchmal hätte ich mir schon gewünscht, dass ich auch

noch eine Frau gehabt hätte, die mich an die Hand nimmt. Es ist manchmal wirklich komisch, wenn du in einen Raum kommst, und dann sind da nur Männer.

Die meisten konnten auch schon auflegen und wollten sich natürlich beweisen. Irgendwie fühlt man sich beobachtet, vielleicht weil man dann eben die einzige Frau ist. Wir haben unter uns Frauen zum Teil auch ein anderes Miteinander, man fühlt sich wohler. Viele sind am Anfang deutlich zurückhaltender. Der Workshop ist ja auch da, um sich zu connecten.

Hier im Kassa ist es wirklich toll, dass wir diese regelmäßige Plattform bekommen haben und dass es auch so eine schöne Zusammenarbeit ist. Weil die sich auch nach mir richten, was die Termine angeht. Ich gucke, dass ich freitags eher von der Arbeit los komme und direkt hierher fahre. Es ist schön, dass wir nicht nur den Raum und die Technik gestellt bekommen, sondern auch integriert werden. Ich sag zum Beispiel Daniel Hauser Bescheid, wenn ich denke, dass ein Mädels dran bleibt und soweit ist, dass sie auflegen kann, und dann bekommt sie halt mal einen Slot für den »Sunday Boogie« und langfristig auch für die »Schöne Freiheit«, oder aber auch zu anderen Veranstaltungen im Kassa einen Auftritt. Es ist cool, dass man die Mä-

dels so in die Veranstaltungssache reinbringen kann, dass sie so ihre ersten Erfahrungen tatsächlich auch schon im Kassa sammeln können.

**Wie kam es überhaupt, dass du den Workshop machst?**

**JANINE:** Die Fujimi, die den Workshop vor mir gemacht hat, ist für ihr Studium aus Jena weggezogen und dann war nicht klar, wer das weitermachen soll. Ich war damals auch, glaube ich, die einzige DJane, die in Jena gelebt hat, die schon soweit war, dass man sagen konnte, die kann so eine Aufgabe machen, kann das erklären, und selber schon so gut auflegen, dass sie es anderen beibringen kann. Thomas Sperling und Daniel Hauser sind dann auf mich zugekommen.

Ich habe mir einen Workshop-Namen gesucht und Paul Schäfer a.k.a. Carlo Bonanza hat mir einen Flyer erstellt. Dann habe ich Social Media-Accounts für den Workshop erstellt, und damit funktioniert das ganz gut, die Mädels zu erreichen. Es ist spannend, dass die tatsächlich Wege auf sich nehmen, von Erfurt, Weimar, also wirklich mit dem Zug kommen. Das Interesse ist da, es ist meistens ganz gut besucht.

Für das Kassa ist das generell ein Thema: zu fördern, dass mehr Frauen Musik machen. Und es ist auch so, dass man auf Frauen anders zugehen muss.

**Was heißt das?**

**JANINE:** Man muss sie schon mehr an die Hand nehmen, Mut machen, ihnen auch öfter sagen, dass das gut war. Frauen sind ganz oft so, dass sie immer alles infrage stellen, was sie machen, sich nicht gut finden. Man muss sie immer positiv bestärken.

**Was man sich bei vielen männlichen DJs wünschen würde, dass sie sich ein bisschen mehr infrage stellen ...**

**JANINE:** Ja, das ist ganz putzig. Manchmal bringen Teilnehmerinnen ihre Kumpels mit, und die haben dann ihre Workshop-Aufgabe vielleicht nicht so gut gelöst, aber sind selbstbewusster, und finden sich besser als die Freundin, die es danach versucht und einen besseren Übergang gemacht hat.

**Wie läuft so ein Workshop ab?**

**JANINE:** Generell stellen wir uns erstmal alle vor. Dann frage ich danach, was sie schon können, ob sie schon mal aufgelegt haben. Ich erkläre die Geräte, was es bedeutet ein Set zu machen. Dass Tracks in verschiedenen Geschwindigkeiten produziert sind, dass die aufeinander abgestimmt werden müssen, also sowohl die Geschwindigkeit als auch die Takte und dann macht man auch schon mal einen ersten Übergang, damit sie schon mal ein Ergebnis hören können. Ich frage gern auch mit dem Digitalen Equipment (XDs) an, weil man da mehr visuellen Input hat. Man

sieht da die BPM-Anzeige, kann da schon mal sehen, wie unterschiedlich schnell die Tracks produziert sind. Erstmal zeigen, dann selbst ausprobieren, und dann gehe ich aber auch relativ schnell zum Plattenspieler über, weil ich möchte, dass sie auch das Handwerk dahinter verstehen, dass man es hören und fühlen muss.

**Vor Kurzem ist ein Podcast erschienen, der Sexismus in der Leipziger Techno-Szene thematisiert. Du bist ja auch Resident im Leipziger Westhafen, wie nimmst du das wahr?**

**JANINE:** Ich hab immer mal Anfragen, wo es heißt, kannst mal einen Podcast machen, weil wir brauchen noch 'ne Frau. Oder am Anfang hab ich auch so Kommentare bekommen von wegen, ja Janine, bei dir läuft das dann schon, weil du bist ja 'ne Frau. Nach der Art: Du musst ja gar nicht so gut auflegen können, denn weil du eine Frau bist, wirst du eh gebucht. Das ist wahrscheinlich oft unbewusst und nicht blöd gemeint, aber solche Sachen sind für mich immer sehr demotivierend, da steckt eine Abwertung drin. Ich glaube, ich habe viele solche Sachen auch einfach verdrängt oder weggesteckt, weil ich einfach drüber stehen möchte. Aber viele andere Frauen schreckt sowas vielleicht auch einfach ab.

Dass jetzt verstärkt Frauen gefördert werden, ist einerseits gut, andererseits manchmal auch blöd, wenn du die Künstlerin bist. Das ist zweischneidig, denn man will ja gebucht und respektiert werden für das, was man macht, und nicht dafür, dass man eine Frau ist.

Als DJane hab ich Übergriffe eigentlich so gut wie gar nicht erlebt, aber du hast ja auch deinen Backstage, in dem du dich bewegen kannst, du hast dein Pult, bist da ja auch immer so ein bisschen noch vom Publikum abgeschirmt.

Aber als Gast ist das was anderes. Also da hab ich das auch mehrfach erlebt. Auch hier im Kassa. Da hat mir mal jemand wirklich derbe auf den Hintern gehauen. Und neben mir stand ein Mädels, bei der hat er es auch gemacht. Ich bin dann zu ihm hin und hab gefragt, was das soll. Und wurde da so richtig blöde angemacht, der wollte sich auch nicht entschuldigen. Dann bin ich zum Türsteher gegangen und hab dem den Typen gezeigt und die haben ihn auch rausgeholt. Sie haben mich dann auch nochmal mit dazu geholt und ihm die Möglichkeit gegeben, sich bei mir zu entschuldigen. Für mich wär das damit erledigt gewesen, aber er hat das tatsächlich komplett abgelehnt. Er hat dann auch Hausverbot bekommen. Ich hab ihm auch gesagt, selbst wenn ich nichts an hätte, oder hier im Schlüppi stehen würde: Du hast mich einfach nicht anzufassen!

Ich persönlich meine Probleme in den sozialen Medien schon so, dass ich finde, die sind

nicht zu freizügig. Trotzdem ist es mir auch schon passiert, dass ich von Unbekannten einfach mal so ein Dick-Pic geschickt bekam, wo ich mich dann schon frage, was ist mit so jemanden nicht in Ordnung?

**Du hast dich auch mit sechs anderen Frauen zu dem Kollektiv »Women of Techno« zusammengesgeschlossen. Welche Vorteile hat das für dich?**

**JANINE:** Wir haben uns mal bei einem gemeinsamen Auftritt kennengelernt und schnell gemerkt, dass wir uns miteinander sehr wohl fühlen, sowohl als Kollektiv als auch individuell voneinander profitieren. Es ist generell schön, weil man sich zugehörig fühlt. Man hat als Frauen untereinander auch nochmal andere Themen, wo man sich irgendwie leichter fühlt, darüber zu reden.

Es ist ein Geschäft, bei dem gerade für Frauen Familie und Beruf besonders schwer vereinbar sind, wenn du weißt, als Freiberufler, du wirst, wenn du ein Kind haben möchtest, deinen Job auf jeden Fall mindestens ein Jahr nicht machen können. Ein Jahr raus zu sein, keine Auftritte zu machen, keine neuen Sets zu produzieren, das ist eine lange Zeit, das kann schon der Tod für eine Karriere sein. Es ist schon einiges passiert in dem Bereich, aber es ist wichtig, die Sichtbarkeit dieser Themen zu erhöhen. Von Gleichberechtigung sind wir noch weit entfernt.

**Janine – vielen Dank für das Gespräch.**

Interview: Christian Gesellmann



CHRISTIAN GESELLMANN

Das »Kassablanca« feiert seinen 30. Geburtstag auch über 2020 hinaus noch ein Stück weiter. Als Stadtschreiber werde ich mich aus diesem Anlass weiterhin mit all den Menschen treffen, die diesen einzigartigen Verein und Club geprägt haben, und ihre Erinnerungen aufschreiben – und natürlich mit euch teilen: auf dem JenaKultur-Blog, auf Facebook und Instagram und eben auch hier (in einer etwas kürzeren Fassung) im Stadtmagazin 07.

Welche Geschichten und Erinnerungen verbindet ihr mit dem Kassablanca? Habt ihr noch irgendwo alte Fotos von euch und euren Freunden im Kassa? Ich freue mich auf eure Post an: [allesgute@kassablanca.de](mailto:allesgute@kassablanca.de)



| SCHÖNE BÜCHER |



# Leseempfehlungen



## Zauberhafte Realitätsfluchten

Yulia Marfutovas »Der Himmel vor hundert Jahren« setzt um 1918 ein – irgendwo in den Tiefen Russlands, »am abgelegensten und vergessenen Ort des Reiches«, in einem Dorf, dessen Bewohner alles, was außerhalb der Dorfgrenzen ist oder von daher kommt, eher argwöhnisch beäugen. Wie etwa das Barometer, mit dem der alte Ilja seit Neuestem das Wetter studiert und das von allen nur »das Röhren« genannt wird. Pjotr, sein Konkurrent im Rennen um das Amt des Dorfältesten, hält es da lieber mit der guten alten Tradition, vertraut auf Weisheiten, Mythen und Aberglauben. Wie wiederum auch Iljas Frau Inna Nikolajewna, die fest daran glaubt, dass ein Fremder im Dorf erscheinen wird, weil sie ein Messer hat fallen lassen. Und tatsächlich taucht dieser wenig später auf: barfuß, aber in schmucker Uniform, nur bedingt auskunftsfreudig, dafür ste-

ter Quell zahlloser Gerüchte und Vermutungen. Of zier? Deserteur? Dieb? Scharlatan? Keiner weiß wirklich etwas, jeder meint etwa zu wissen. Pjotr ist von all dem wenig begeistert und beschließt, die Flussgeister um Hilfe zu bitten, verschwindet dabei jedoch spurlos. Woraufhin ganz ohne Prophezeiung erneut zwei Neuankömmlinge auftauchen und alle gewohnte Ordnung vollends aus dem Ruder gerät ...

Die 1988 in Moskau geborene, in Deutschland studierte und derzeit in den USA lebende Yulia Marfutova hat mit »Der Himmel vor hundert Jahren« einen Debütroman vorgelegt, der ganz so erzählt als sei er aus dem Lessing'sche Credo »Schreibe, wie Du redest, so schreibst Du schön« geboren: wie ein wunderbar vor sich hin wabernder Erzählreigen, der in seiner surreal-märchenhaften Anmutung nicht nur enormen Unterhaltungswert besitzt, sondern auch ein ureigenes Gefühl wohliger Geborgenheit verbreitet. Ganz starker Wurf. (mei)

» Yulia Marfutova: »Der Himmel vor hundert Jahren« Rowohlt, 192 Seiten (geb.)



## Klassiker in neuem Sprachgewand

70 Jahre nach dem Tod George Orwells ist der Urheberrechtsschutz für »1984«, den berühmtesten seiner Romane, erloschen. Neben verschiedenen anderen deutschsprachigen Verlagen hat sich auch der Insel-Verlag an eine Neuübersetzung des wohl dystopischsten aller Zukunftsromane gewagt. Das Ergebnis überzeugt voll und ganz – die Übersetzung von Eike Schönfeld hat dem Klassiker von 1948 einen neuen Schliff und das wohl passendste deutsche Sprachgewand verliehen, das »1984« erhalten kann. Was der scheinbar nie an Aktu-

alität verlierenden Geschichte nur zuträglich ist. Denn »1984« ist auch 2021 noch eine Offenbarung! Romanhaft entwirft Orwell hierin die düster-beklemmende Vision eines totalitären Überwachungsstaats, in der das Leben der Bürger rundum die Uhr kontrolliert wird, Denunziation gelebt, Sprache eingeschränkt und Geschichtsschreibung verfälscht wird. Jegliche Versuche, sich der Kontrolle zu entziehen oder Individualität zu bewahren, werden mit Folter oder mit Tod bestraft. Winston Smith, Mitarbeiter im »Ministerium für Wahrheit«, weiß um diese Gefahren, nimmt diese aber bewusst in Kauf, um sich die eine persönliche Freiheit zu bewahren: die Liebe zu einer Frau ... (mei)

» George Orwell: »1984« Insel-Verlag, 382 Seiten (geb.)



## Wahnsinn aus der Innenperspektive

Ein Spaziergang kann bekanntlich viel hervorbringen: Einsichten, Ansichten, Begegnungen und Bewegung. Bei Vesta Guhl, zweiundsiebzigjähriger, ziemlich vereinsamer Professorenwitwe ist es etwas anderes, das ihr bisheriges Leben von einem Moment auf den nächsten aus den Fugen geraten lässt: ein Zettel, den sie während ihrer Morgenrunde mit Hund auf dem Waldweg entdeckt. »Sie hieß Magda. Niemand wird je erfahren, wer sie ermordet hat. Ich war es nicht. Hier ist ihre Leiche.« Obwohl von besagter Leiche jede Spur fehlt, lässt Vesta der Gedanke an einen Mord, der vor ihrer Haustür passiert ist, nicht mehr los, verselbständigt sich geradezu, wird ihr zur beharrlich gep egten, alles bestimmenden Lebensaufgabe. Vesta will diesen Krimi für sich, will partout die Leiche,

deren Lebensgeschichte, einen Kreis an Verdächtigen, den Mörder, ja sogar die Mutter des Mörders ausmachen, verstrickt sich immer tiefer in dem Fall – willens, die sich ihr widersetzende Welt dieses eine Mal unbedingt nach ihrer Vorstellung zu formen, notfalls auch mit Gewalt ...

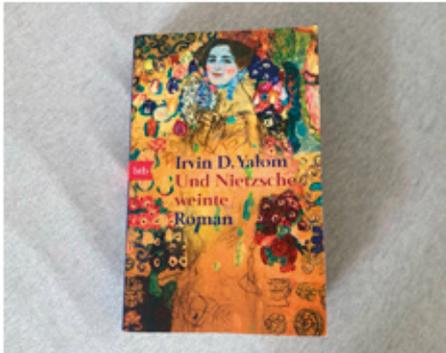
Mit welchem feinem Einfühlungsvermögen uns in »Der Tod in ihren Händen« Zugang zu der durch und durch versponnen-solipsistischen Welt einer Protagonistin gewährt wird, die sich mit aller Macht dagegen stemmt, dass jenes Lügengebäude, deren einzige Bewohnerin sie ist, in sich kollabiert, ist atemberaubend und fesselnd zugleich – und verlangt geradezu danach, vor Ottessa Moshfegh Erzähltalent den Hut zu ziehen. Wahrhaftig: Hier wurden wir mit einem Psycho-Krimi vom Feinsten beschenkt. (mei)

» Ottessa Moshfegh: »Der Tod in ihren Händen« Hanser Berlin, 256 Seiten (geb.)

| WIR FRAGEN, IHR ANTWORTET |

## Durch Bücher kommen wir in eine andere Welt. In welcher Welt bist du gerade?

Interviews und Fotos: Florence Schmalz



**DARIO, 35**  
Lehrer

Dieses Buch ist wirklich unglaublich und steckt gleichzeitig so voller Glaube. Hier wird der Prozess bei der Erkundung und Ergründung des eigenen Selbst greifbar. »Wer bin ich?« Der Schlüssel zur Antwort liegt im immer wiederkehrenden Erfahren der augenblicklichen Wahrnehmung der eigenen Wirklichkeit. Yalom verzahnt die Entdeckung psychotherapeutischer Strategien eng mit bedeutsamen philosophischen Gedanken, worin sich ein eigener therapeutischer Prozess erfahren lässt, der Lust auf mehr macht. Er öffnet einen Raum, in dem Lesende das Bewusstsein wie das Unbewusstsein als Teil des eigenen Ich willkommen heißen können.



**FABIAN, 32**  
arbeitsuchend

Czollek hat mit diesem Buch durch ein kritisches Auge eine andere Perspektive auf den Teil einer deutschen Geschichte geworfen, von dem viele denken, dass sie gut und viel darüber wüssten und der Meinung sind, sich offen und bewusst damit auseinander gesetzt zu haben. »Desintegriert euch!« entlarvt genau diese Denkmuster und Weltanschauungen. Es entlarvt die Art und Weise, wie die sogenannte Vergangenheitsbewältigung betrieben wurde und wird und zeigt Narrative auf, die wir uns aufgebaut haben, um uns gut zu fühlen. Empfehlenswert!



**JENNIFER, 30**  
Unternehmensberaterin

Ich habe »Einfach leben« angefangen, da ich in letzter Zeit oft umgezogen bin und gemerkt habe, dass ich wesentlich weniger Dinge (ge-) brauche, als ich tatsächlich besitze. Ich habe mich dann aktiv damit auseinandergesetzt und bin auf das Thema »Minimalismus« gekommen. Ob Haushaltstricks, Wohneinrichtung oder Rezepte: die Ideen von Jachmann sind sehr anschaulich und inspirierend. Besonders schön finde ich, dass es nicht ums Entrümpeln geht, sondern darum, einen bewussten Fokus auf das zu legen, was bleibt. Damit habe ich viele Dinge mehr zu schätzen gelernt.



**ALMA, 45**  
Marketingmanagerin

Ein Essayband, den ich gern zur Hand nehme, wenn ich nicht viel Zeit habe, aber unbedingt zu Ende lesen möchte, bevor ich etwas anderes lese. Die verschiedenen Essays rund um den Feminismus bieten mir gute Impulse, mich selbst zu positionieren. Die Autorin schafft es, große Themen, die schwer wirken können, sanft anzusprechen und verknüpft teilweise persönliche Erfahrungen darin. Der Band ist gut für Menschen geeignet, die sich noch nicht groß mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Ich habe daraus schon viele Anregungen für meine eigene Arbeit gezogen.



**CHRISTIN, 52**  
Buchhalterin

Ein Reisebericht, wie sich Thürmer auf den Weg macht. Alleine durch Europa. Sehr spannend, wo sie hinreist, welche Begegnungen sie hat und wie sie mit unvorhergesehenen Situationen umgeht. Sie spricht auch offen über ihre Angst, alleine als Frau zu reisen und thematisiert Situationen, in denen sie am liebsten einfach wieder zurück nach Hause fahren würde. Sehr menschlich und sehr sympathisch. Tipps und Tricks für die eigene Planung sind auch dabei! Gerade jetzt, wo ich nicht weg kann, kann ich zumindest durch das Lesen die Welt bereisen und mich inspirieren lassen für meinen nächsten Urlaub.



**YVONNE, 28**  
Interkulturelle Trainerin

Es ist interessant, Bücher aus dem 20. Jhd. mit rassistischem Blick zu lesen. In Huxleys »Brave new world« wird die »moderne Welt« durch große, weiße Menschen bevölkert. Die unteren Klassen, die die niederen Arbeiten ausführen müssen, werden als identische Zwillinge (bzw. Hundertlinge) herangezüchtet und als Gegenteil der »Alphas« dargestellt. Bis auf das identische Aussehen und andere Praktiken der »modernen Welt« wird allerdings nichts davon kritisch aufgegriffen. Umso wichtiger, dass dies nachträglich diskutiert wird, sollte man diese Literatur z. B. in der Schule behandeln.

**Egal, wie Sie ihn tragen,  
Hauptsache, Sie haben ihn:**



## Den Organspendeausweis!

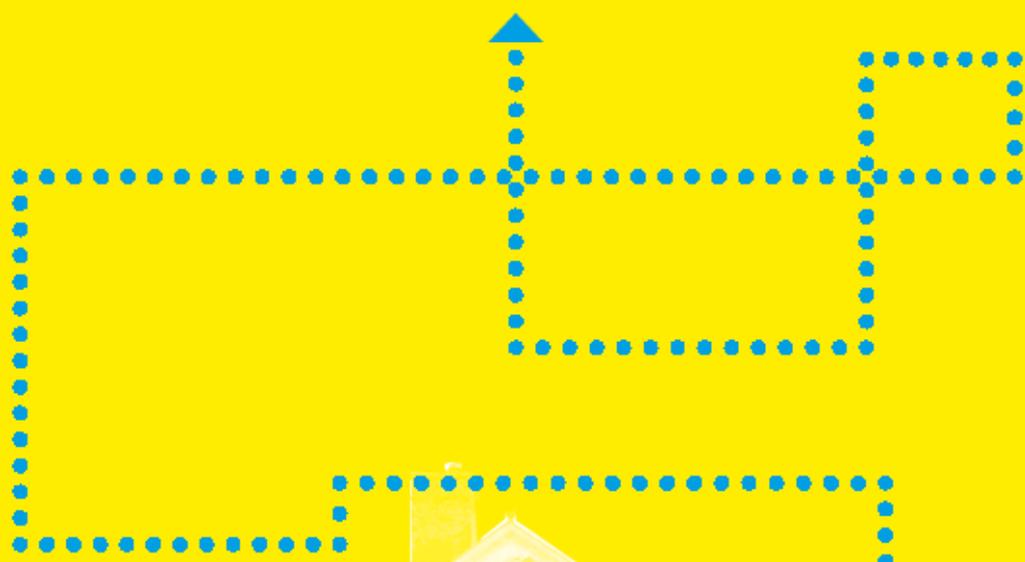
Informieren, entscheiden, ausfüllen.

[www.organspende-info.de](http://www.organspende-info.de)

■ KulturQuartier Schauspielhaus

**Erkunde das  
KulturQuartier Schauspielhaus  
bei einer virtuellen Führung:**

**[www.kulturquartier-erfurt.de](http://www.kulturquartier-erfurt.de)**



**SCHAU**  
mein **SPIEL**  
**HAUS**